

Dresdner Universitätsjournal



Brücken bauen:
Symposium an der
TU Dresden Seite 5

Draht weben:
CelTexComp macht
auf dreidimensional Seite 8

Kunst ausstellen:
Wohin geht es mit
der ALTANA-Galerie? Seite 9

Stottern behandeln:
Dr. Stephen Crawcour
im UJ-Gespräch Seite 10

Die Nr. 1 in Solar in Sachsen **Kirchner Solar Group**

PV-Anlagen vom Träger des Deutschen Solarpreises

Am Weinberg 9 · 04668 Grimma · Fon 03437 70676-0
www.kirchner-solar-group.de

UNI-TAG. 21.05.2011
<http://tu-dresden.de/unitag>

»Entspannring« nun auf dem Trockenen



Der Stolz der TUD-Betonkanuflotte hat seine letzte Ankerstelle gefunden. Zwischen Beyer-Bau und Hörsaalzentrum dienen fünf Segmente des Bootes »Entspannring« bald als Sitzgelegenheit. »Ein Teil stellen wir als entspannende Sonnenbank auf«, sagt Kai Schneider (l.), der mit seinen Kommilitonen Max Hoffmann (M.) und Alexander Wäntig dafür Schaufel und Hacke schwingt. »Entspannring«, das runde Boot aus dünnwandigem Textilbetonhohlkörpern, hatte in seiner aktiven Dienstzeit bei der studentischen Betonkanuregatta in Essen den dritten Platz für die TUD erschwommen. Grund genug für einen Ehrenplatz auf dem Campus. Für die diesjährige Regatta wollen die künftigen Bauingenieure mit einem zwölf Meter langen Betonboot die Elb-Strecke von Dresden bis Magdeburg bezwingen. Ob es zu einem guten Platz im Wettbewerb (und danach) reicht, wird sich zeigen. Foto: UJ/Eckold

Film drehen statt wegsehen!

Auch bei der dritten Auflage des Wettbewerbs »Film drehen statt wegsehen!« hatte die Jury wieder die Qual der Wahl. Aus insgesamt 29 Einsendungen wurden drei Drehbücher ausgewählt, die nun umgesetzt werden.

Die Preisträger 2011 sind Pablo Nicolas Gomez Abarca (»Wo ist Dein Beitrag?«), Mathias Brock (»Rassismus ist fehl am Platz«) sowie Laura von Bloh »Schach matt«. Die Filme der drei Preisträger werden in den nächsten Wochen vom Medienzentrum der TU Dresden produziert. Die Premiere ist für den Dies academicus am 11. Mai 2011 geplant. Gezeigt werden die Spots dann ab Sommer 2011 bei den Filmnächten am Elbufer, auf den Monitoren in Bussen und Bahnen der DVB und an der TU Dresden. In der Jury waren neben dem Rektor und Mitgliedern des Studentenrates auch Vertreter des Medienzentrums der TU Dresden, der DVB und der Filmnächte am Elbufer vertreten. Der Wettbewerb »Film drehen statt wegsehen!« ist ein gemeinsames Projekt des Rektorates und des Studentenrates der TU Dresden und findet in diesem Jahr zum 3. Mal statt.

Pablo Nicolas Gómez Abarca studiert Erziehungswissenschaft/Sozialpädagogik, Mathias Brock studiert Bachelor für Allgemeinbildende Schulen und Laura von Bloh studiert im 2. Semester Bachelor Psychologie. mag

Prof. Medick-Krakau verstorben

Das Rektorat der TU Dresden, die Philosophische Fakultät und das Zentrum für Internationale Studien der TU Dresden teilen voller Trauer mit, dass die frühere Prorektorin für Bildung, langjährige Wissenschaftliche Direktorin des ZIS und Gründungsprecherin des Studiengangs »Internationale Beziehungen«, Prof. Monika Medick-Krakau, nach langer schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren am 1. April 2011 verstorben ist. Einen Nachruf veröffentlicht das UJ in der nächsten Ausgabe. UJ

Japan-Zusatzkurs

Am Ostasienzentrum (OAZ) der TU Dresden startet in diesem Semester ein Zusatzkurs: »Fukushima – eine Katastrophe und ihre Folgen«. Die Verwüstungen, die durch das Erdbeben und den Tsunami vom 11. März 2011 entlang der Nordostküste Japans angerichtet wurden, sind Thema der Veranstaltung. Das Internet wird dabei wichtigstes Arbeitsmittel sein. Japanischkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht erforderlich. Leistungs- oder Teilnahmenachweise können nach Absprache ausgestellt werden. M. B.

Tanz und Tombola und vieles mehr

Erster Alumniball der TU Dresden am 21. Mai

Die TU Dresden lädt am Abend des 21. Mai 2011 zu ihrem 1. Alumniball in das Internationale Congress Center Dresden ein. »Wir freuen uns sehr auf unsere Absolventen«, so der Rektor der TUD, Prof. Müller-Steinhagen. »Mit dem Ball wollen wir auch zu verstehen geben, wie wichtig uns die Verbindung zu unseren Absolventen ist. Seit zehn Jahren haben wir dafür ein Absolventenreferat, das die mehr als 10.000 Mitglieder des TUD-Absolventennetzwerkes engagiert betreut.«

Für die Zukunft möchte der Rektor vor allem die internationale Alumniarbeit erweitern: »Unsere internationalen Regionalbotschafter sind dafür eine solide Basis. Wir sind stolz auf diese mehr als 220 TUD-Absolventen, die nach Ende ihres Studiums in alle Welt gegangen sind und unsere Universität als Botschafter unterstützen.« Regionalbotschafter stellen sich als Ansprechpartner in ihrem jeweiligen Land zur Verfügung und können Hochschullehrern oder Austauschstudenten den Einstieg vor Ort erleichtern bzw. Kontakte herstellen. Daher steht der 1. Alumniball unter dem Motto »Wenn sich die Welt in Dresden trifft«. Die Gäste erwartet ein abwechslungsreiches Programm mit Tanz, exklusivem Essen und hochkarätigen Gästen und interessanten Gesprächen. Neben der Moderatorin Anja Petzold führt der TUD-Absolvent und Mime Alf Mahlo durch den Abend.

Ein Novum des Alumniballes wird die »Tombola für Stipendien an der TU Dresden« sein. Das Besondere daran ist, dass in erster Linie immaterielle Leistungen oder Erlebnisse verlost werden sollen. Sei es ein

WENN SICH DIE WELT IN DRESDEN TRIFFT.

1. Alumniball der TU Dresden
21. Mai 2011, 19.00 Uhr, Internationales Congress Center
www.tu-dresden.de/alumniball

AlumniBall
TU DRESDEN

Tag im Tonstudio, die der Akustikingenieur spendet, oder eine Gartenplanungsberatung einer Landschaftsarchitektin – der Kreativität sind (fast) keine Grenzen gesetzt. Mit den Einnahmen aus dem Losverkauf werden Stipendien für hervorragende Studierende der TUD finanziert. Die Gesamtsumme des Abends wird vom Bundesbildungsministerium entsprechend dem Modell der »Deutschland-Stipendien« noch einmal verdoppelt. Damit möglichst viele junge Menschen mit den Tombola-Erlösen gefördert werden können, sind Preise willkommen. Eine Auswahl möglicher Preisideen findet sich unter www.tu-dresden.de/alumniball/tombola.

Andreas Mönch führt die Firmengruppe um das Dresdner IT-Unternehmen Saxonia Systems AG und gehört zu den Initiatoren des Alumniballes. Er hat bereits vier Tische reserviert. Der Kontakt zu »seiner Uni« und den ehemaligen Kommilitonen

war dem Diplomingenieur für Informationstechnik schon immer wichtig – nicht nur menschlich: »Es haben sich schon oft stabile Geschäftsbeziehungen ergeben. Uns TUD-Absolventen vereint vielleicht ein gemeinsamer Stallgeruch«, schmunzelt er. »Ich freue mich besonders, dass beim Alumniball erstmals Ehemalige aller Fakultäten zusammenkommen, und ich bin gespannt, ob ich wen aus meiner aktiven Zeit im Studentenclub wiedertreffe.«

Der Kartenvorverkauf ist in vollem Gange, mehr als die Hälfte der Tickets ist bereits verkauft und viele sind vorbestellt.

Susann Mayer/UJ

Informationen zu Programm und Karten: tu-dresden.de/alumniball oder Absolventenreferat, Susann Mayer, Tel: 0351 463-36278, E-Mail: susann.mayer@tu-dresden.de

rechtsanwalt **dr.axelschober**

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

Ihr kompetenter Druck- und Reproduktionsleister im Campus

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Uni-Drucksachen!!

Rufen Sie uns an oder mailen Sie - Wir informieren Sie gern.

(0351) 47 00 675
www.copycabana.de
post@copycabana.de
Helmholtzstraße 4
01069 Dresden

Bequem & schön in den Frühling!

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaiunstraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

Wir können auch anders!

www.saxonia-werbeagentur.de

DD-STRIESEN

Palais BÖHEIM

Tel 0351/87603-0

Hans-Böheim-Straße 6,
2 bis 4-Zi.-Eigentumswohnungen,
komfortabler Neubau, Baubeginn Mai 2011,
große Südbalkone, Garten mit Pavillion,
Wasserlauf und Spielplatz
www.baywobau.de

Bauwobau Dresden

Junge Frauen »MINT«-begeistern

Resümee der bisherigen MINT-Aktivitäten im Freistaat Sachsen

Am 29. April 2011 findet im Festsaal der Alten Mensa von 13 bis 17 Uhr eine Tagung zu den MINT-Aktivitäten im Freistaat Sachsen statt. »MINT« steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Für diese Themen und Studienschwerpunkte sollen mithilfe verschiedener Angebote und Projekte vor allem junge Frauen begeistert werden. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden die Ergebnisse der

bisherigen Projektarbeit vorgestellt und am Beispiel des TU-Projektes »Fina« verdeutlicht. Dieses ist ein bildungsstufenübergreifendes Projekt an der TU Dresden, das zur Motivation junger Frauen für ein Studium der Ingenieur- und Naturwissenschaften beitragen möchte. Zu diesem Zweck erhalten Schülerinnen in praxisnahen Projekten sowie Lern- und Experimentierangeboten Einblicke in die Arbeit von Ingenieurinnen oder Naturwissenschaftlerinnen. C. N.

➔ Anmeldung zur Tagung bis zum 15. April 2011 per Fax: 0351 463-33296 oder E-Mail: gleichstellung@tu-dresden.de

Zur »Geschichte der Mathematik«

Ringvorlesung im Willers-Bau gestartet

Nach zwei Jahren ist es wieder soweit: An der Fachrichtung Mathematik im Willersbau findet im Sommersemester 2011 immer dienstags von 16.40 bis 18.10 Uhr im Raum WIL B 321 die Ringvorlesung »Geschichte der Mathematik« statt.

Professorinnen und Professoren der Mathematik bringen den Zuhörern unter anderem die Geschichte der Geometrie, der Wahrscheinlichkeitsrechnung der Differentialgleichungen oder der Rechenmaschinen in unterhaltsamer Form nahe. Der

erste Vortrag fand bereits am 5. April 2011 statt.

Interessenten aus allen Fachbereichen sind herzlich willkommen, ebenso wie Teilnehmer der Dresdner Bürgeruniversität und der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst. Für Studierende besteht außerdem die Möglichkeit, für das Studium generale einen Leistungsnachweis zu erwerben. **Stefan Sigmund, Sprecher der FR Mathematik**

➔ Weitere Informationen über die Homepage der Fachrichtung Mathematik: <http://tu-dresden.de/mathematik>

Neues aus dem Personalrat

Traumjob Wissenschaft?

Sie beanstanden überlange Arbeitszeiten angesichts verordneter Teilzeitbeschäftigung? Sie sorgen sich angesichts zahlloser befristeter Verträge um Ihre Perspektive an der TU? Der TUD-Personalrat lädt Sie herzlich ein, diese und weitere Fragen mit uns am 19. April 2011, um 15 Uhr, im Hörsaalzentrum HSZ/02/E zu diskutieren. Zu Gast ist Klemens Himpele, Referent für Hochschule und Forschung beim GEW-Hauptvorstand.

Die Bildungsgewerkschaft GEW befasst sich in ihrem »Templiner Manifest – Personalstruktur und Berufswege in Hochschule und Forschung reformieren« mit den aktuellen Problemen an den Hochschulen und in der Forschung in Deutschland. Im Mittelpunkt der Kritik stehen dabei die fehlende berufliche Perspektive von

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie die zunehmende Prekarisierung durch kürzestbefristete und Teilzeitverträge, der fortgesetzte Stellenabbau und die damit einhergehende Überlastung der Beschäftigten.

Diese Probleme sieht der Personalrat ebenfalls und will daher mit Ihnen gemeinsam die Möglichkeit nutzen, die aktuelle Situation zu erörtern und gemeinsam nach Lösungsansätzen zu suchen. Diese kann der Personalrat mit der Hochschulleitung erörtern. Darüber hinaus können Sie das »Templiner Manifest« als Diskussionsangebot der GEW an die Öffentlichkeit und an die Politik mit Ihrer Unterschrift unterstützen. **Dr. Michael Hochmuth, Vorsitzender des Personalrates**

➔ Weitere Informationen zum Templiner Manifest unter: www.gew.de/Templiner_Manifest.html

Geschlechtergerechte TU Dresden

»Wir müssen selbstbewusster werden«, monierte ausgerechnet Familienministerin Kristina Schröder in einem SPIEGEL-Interview im November 2010 und meinte damit Frauen in beruflichen Verhandlungssituationen.

Auch Bascha Mika beschäftigt sich in ihrem aktuellen Buch »Die Feigheit der Frauen. Rollenfallen und Geiselmoralität. Eine Streitschrift wider den Selbstbetrug« mit dem Thema Frauen zwischen Selbst- und Fremdbestimmung. Sie provozierte eine öffentliche Debatte mit Thesen wie: »Wir Frauen betrügen uns selbst. Geben wir es zu: Wir Frauen haben es vermasselt und pflegen unsere Geiselmoralität. Wir fordern ein eigenes Leben und stolpern doch in die selbstverschuldete Unmündigkeit. Wir reden von Selbstbestimmung und erliegen doch der Faszination traditioneller Rollen. Rhetorisch sind wir emanzipiert, doch in der Praxis versagen wir jämmerlich. Wir ordnen uns unter. Freiwillig. Weil es bequem ist, weil wir Konflikte scheuen, weil wir davon profitieren. Frauen sind zu feige.« Sie bezieht diese Provokationen jedoch ausschließlich auf den privaten Raum.

Müssen wir tatsächlich selbstbewusster werden? Diese und andere Fragen wollen wir – Studenten und Wissenschaftler mit Genderbewusstsein aus Sachsen in unserem ersten Treffen am Donnerstag, dem 14.

April 2011 um 18 Uhr im Rektoratsgebäude der TU Dresden, Zimmer 302, Mommsenstraße 11 erörtern und diskutieren.

Themen der folgenden Diskussionsrunden sind z.B.:

- die Infragestellung traditioneller Rollenbilder und Klischees
- das deutsche Mutterbild
- der sich hartnäckig haltende Weiblichkeits- und Männlichkeitswahn
- Vorstellungen über ein neues partnerschaftliches Miteinander in Beruf und Familie
- die prekären Arbeitsverhältnisse von WissenschaftlerInnen
- die bestehende Sexualmoral
- Diversity Management für die Wissenschaft.

Mit diesem Austausch möchten wir Möglichkeiten eröffnen, um einerseits ein neues und verändertes Selbstbild von Frauen und Männern zu bestärken und um andererseits daraus Impulse, Projektideen und Forschungsfragen für die Dresdner Wissenschaft abzuleiten. Dazu laden wir herzlich alle interessierten Wissenschaftler und Studenten mit Genderbewusstsein ein. **Katja Kulisch/UJ**

➔ Weitere Informationen unter frauenbeauftragte@tu-dresden.de oder gleichstellung@stura.tu-dresden.de

Goldberg- und Demberpreis verliehen



Die Preisträgerinnen Sarah Röttinger (2.v.l.) und Dr. Selina Olthof (2.v.r.) mit Dr. Hartmut Fröb (Geschäftsführer ZAP e.V., l.), Dr. Sven Trogisch (CreaPhys GmbH, M.) und Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen. Foto: UJ/Geise

Top-Arbeiten auf dem Gebiet der Photophysik ausgezeichnet

Am 29. März 2011 wurden am Institut für Angewandte Photophysik die besten Arbeiten des Vorjahres auf dem Gebiet der Optoelektronik und Photonik ausgezeichnet. Dr. Selina Olthof erhielt für ihre herausragende Dissertation an der TU Dresden den mit 2000 Euro

ausgestatteten Emanuel-Goldberg-Preis. Sie befasste sich mit dem Dotiereffekt in organischen Halbleitern und mit der elektronischen Struktur organischer Leuchtdioden.

Sarah Röttinger untersuchte in ihrer Diplomarbeit den Einfluss der Morphologie auf Funktion und Eigenschaften aktiver Schichten in organischen Solarzellen. Für ihre hervorragende Arbeit bekam sie den zum 12. Mal verliehenen und mit 1000 Euro dotierten Harry-Dember-Preis des Zentrums für Angewandte Photonik e.V.

»Diese grundlegenden Arbeiten sind letztlich ein wichtiger Beitrag zur Stärkung des Organik-Standortes in der Region Dresden, der in diesen Mauern seinen Anfang nahm. Denn Wissensvorsprung ermöglicht uns, eine führende Rolle auf dem Gebiet der organischen Elektronik, das einen prognostizierten Markt mit wesentlich größerem Volumen als die etablierte Mikroelektronik hat, zu behalten«, betonte Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen in seinem Grußwort. **ke**

Einmal UN-Diplomat spielen

Sechstägige Simulation der Vereinten Nationen bei elbMUN 2011

Bereits zum zweiten Mal sorgt eine Initiative von zirka 30 Studenten dafür, dass die Vereinten Nationen nach Dresden kommen. Denn vom 1. bis zum 6. Mai werden wieder ungefähr 120 Schüler und Studenten aus der ganzen Welt in die sächsische Landeshauptstadt reisen, um für einige Tage in die Rolle der UN-Diplomaten zu schlüpfen.

Hinter der »elbMUN 2011 – A Stream of Ideas« verbirgt sich eine sechstägige Simulation der Vereinten Nationen, die auch dieses Jahr wieder im sächsischen Landtag stattfinden wird. Die Teilnehmer, die hauptsächlich aus dem Dreiländereck Deutschland, Polen und Tschechien stammen, repräsentieren hierbei für sie mehr oder weniger fremde Länder und müssen deren Positionen zu verschiedenen Themen in Gremien wie dem Wirtschafts- und Sozialrat oder auch dem UN-Sicherheitsrat möglichst realistisch vertreten. So wird nicht

nur auf interessantem und modernem Weg zur Völkerverständigung beigetragen, die Jungdiplomaten schärfen zudem ihre Kommunikations- und Verhandlungskompetenzen, insbesondere da die gesamte Konferenz auf Englisch abgehalten wird. Des Weiteren sorgt das studentische Organisationsteam für ein attraktives Rahmenprogramm mit hochrangigen Gastrednern und diversen Abendveranstaltungen. Interessierte Schüler und Studenten können sich per Web für die Konferenz anmelden – etwa 20 Restplätze sind noch frei.

Um ein solch großes Projekt realisieren zu können, ist viel Arbeit und Unterstützung notwendig. »Nach dem Erfolg im letzten Jahr wollen wir die diesjährige Konferenz noch attraktiver und spannender gestalten«, so Gabriela Martinez, eine der Hauptverantwortlichen des Projektes. »Dafür können wir natürlich auf die Erfahrungen aus der »elbMUN 2010« bauen. Nichtsdestotrotz sind wir weiterhin stark auf Unterstützung angewiesen.« Und die kommt von vielen Seiten. Mittlerweile hat sich ein fast 30-köpfiges Team aus Dresdner Studenten gebildet, die mit Hochdruck an der Vorbereitung der Konferenz arbei-

ten. Von den Finanzen über die Konferenzabläufe und -themen bis hin zur Planung des Rahmenprogramms müssen viele verschiedene Aufgaben bewältigt werden. Unterstützung kommt auch von verschiedenen Sponsoren und Förderern, so zum Beispiel der Deutschen Gesellschaft für Vereinte Nationen und der Förderinitiative Interreg. Auch von anderer Seite erhält das Projekt viel Zuspruch. Das Rektorat der TU Dresden und Oberbürgermeisterin Helma Orosz gehören ebenso zu den Unterstützern wie der sächsische Landtag, der auch dieses Jahr wieder großzügigerweise seine Räumlichkeiten für die Veranstaltung zur Verfügung stellt.

Doch trotz dieser bereits großen Unterstützung ist die elbMUN 2011 weiterhin auf zusätzliche Hilfe angewiesen. Damit die Teilnahmegebühren für alle bezahlbar bleiben, insbesondere für Studenten und Schüler aus dem Ausland, sucht das studentische Organisationsteam weiterhin Förderer und Sponsoren. **M. Hummes**

➔ Anmeldung und weitere Infos gibt es auf der Website www.elbmun.org

Kooperation mit Uni Leipzig

Wissenschaftler der Universität Leipzig geben Kompaktkurs in Versicherungsbetriebslehre

Die Zusammenarbeit zwischen der Versicherungslehre an der Universität Leipzig und der Versicherungsmathematik an der TU Dresden nimmt Formen an. Am 21. und 22. März 2011 führten Dr. Florian Elert und Anja Schwinghoff von der Universität Leipzig an der TU Dresden erneut einen Kompaktkurs über Versicherungsbetriebslehre durch, der das versicherungsmathematische Angebot an der TU Dresden ergänzt. Der Kompaktkurs, an dem 50 Studenten teilnahmen, wurde durch das Institut für Mathematische

Stochastik und den Verein zur Förderung der Versicherungsmathematik an der TU Dresden e.V. unterstützt.

Die versicherungswissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der TU Dresden und der Universität Leipzig begann mit einem ebenso erfolgreichen Kompaktkurs bereits im März 2008. In der Folge nutzten viele Dresdner Studenten der Versicherungsmathematik die Möglichkeit, durch die Teilnahme an berufskundlichen Veranstaltungen der Universität Leipzig zusätzliche Kontakte zu Versicherungsunternehmen aufzunehmen.

Andererseits lieferte die Dresdner Versicherungsmathematik mehrere Beiträge zu dem von Professor Fred Wagner (Universität Leipzig) herausgegebenen Gabler Versicherungsexikon. **Klaus D. Schmidt**

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V.i.S.d.P. Mathias Bäuml. Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165. E-Mail: uj@tu-dresden.de Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165. E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de Anzeigenverwaltung: SV SAXONIA VERLAG GmbH, Lingnerallee 3, 01069 Dresden, Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914, unijournal@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzungen eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts. Redaktionsschluss: 1. April 2011 Satz: Redaktion. Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG, Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Sterbe-Situationen sollen untersucht werden

Projekt der TU Dresden befragt zwei Jahre lang Patienten in Krankenhäusern und Hospizen

Erziehungswissenschaftler der TU Dresden erforschen derzeit Situationen des Sterbens. Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft sollen in den nächsten zwei Jahren Patienten in Krankenhäusern, Hospizen und in der Palliativmedizin befragt werden. Dabei rückt die persönliche Geschichte und Biografie der sterbenskranken Menschen in den Mittelpunkt. In der Sterbe-Forschung eine Seltenheit. »Veränderungen in Krankenhäusern und der Palliativmedizin werden sonst durch quantitative Wirksamkeitsforschung herbeigeführt«, sagt Projektleiter Andreas Hanses, Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften. Im Projekt der TU-Wissenschaftler geht es jedoch um die Selbstperspektiven der schwer

erkrankten Menschen zu ihrer eigenen Situation sowie um die Perspektiven der Experten und die medizinischen Versorgungsstrukturen.

Die Ergebnisse der Studie sollen einen neuen Blick auf die Arbeit in Hospizen, der Palliativversorgung und Stationen der inneren und onkologischen Medizin geben und dabei die Bedürfnisse der Patienten berücksichtigen. 40 Patienten sowie 40 Experten, Ärzte, Pflegepersonal und Personen der psychosozialen Berufsgruppen werden dafür interviewt. Dafür kooperiert das Forschungsprojekt des Instituts für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften mit Hospizen und Krankenhäusern in ganz Sachsen. Durch die stetig steigende Lebenserwartung und die damit einhergehende drastische Veränderung der Altersstruktur der Gesellschaft wird die Zahl an Sterbenden im höheren Lebensalter weiter steigen. Durch eine Verschiebung im Spektrum der Todesursachen sind es vor allem chronische und degenerative Erkrankungen, die in der Todesursachenstatistik dominieren

und einen langsamen, lang andauernden Prozess des Sterbens produzieren.

Da auch heute noch diese Menschen nicht alle in einem Hospiz oder einer Palliativstation versorgt werden können – momentan gibt es in Sachsen sechs stationäre Hospize und 13 Palliativstationen –, ist das Krankenhaus der Ort, an dem häufig gestorben wird. »Eine große Herausforderung an die einzelnen Institutionen«, sagt Andreas Hanses. Die Ergebnisse der Studie sollen bei einer Verbesserung der Versorgung unterstützend sein. Insbesondere sollen aus den biografischen Selbstbeschreibungen schwer erkrankter und sterbender Menschen und den Erfahrungen unterschiedlicher Experten in den multiprofessionellen Teams wichtige Einsichten für eine subjektorientierte Sterbegleitung gewonnen werden.

Das Projekt wird von der DFG mit 200 000 Euro gefördert. Die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, Kathleen Paul und Katrin Heuer, erheben die biografischen Interviews mit sterbenden Menschen sowie die Expertengespräche und führen deren Auswertung durch.

UJ



Nicht selten wird das Sterben tabuisiert oder der Tod verklärt. Wie aber sieht die Praxis in Krankenhäusern, Hospizen und Palliativstationen aus? Foto: Dieter Schütz/pixelio

Special Olympics erforscht Behinderten-Gesundheit

Medizinstudenten und Ärzte der TU Dresden unterstützten das Gesundheitsprogramm »Healthy Athletes«

Mit einer sehr positiven Bilanz sind die Special Olympics National Winter Games 2011 am 4. März in Altenberg zu Ende gegangen. Vier Tage lang standen die 620 Athletinnen und Athleten im Mittelpunkt des Wettbewerbs.

Special Olympics ist eine weltweite Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Der Sport und die Wettkämpfe nach olympischen Regeln führen dazu, dass sie selbstbewusster und selbstständiger werden und sich aus eigener Kraft Anerkennung in der Gesellschaft erwerben.

Erstmals unterstützten die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum als Kooperationspartner eine Veranstaltung der Special Olympics: Für das Gesundheitsprogramm Healthy Athletes waren Studenten und Ärzte in Altenberg vor Ort, um gemeinsam mit den für Special Olympics Deutschland ehrenamtlich tätigen Clinical Directors Kontrolluntersuchungen bei den Athletinnen und Athleten vorzunehmen.



Die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum unterstützten als Kooperationspartner erstmals eine Veranstaltung der Special Olympics. Foto: H. O.

Insgesamt 28 Studentinnen und Studenten sowie Ärztinnen und Ärzte nahmen an den 850 kostenlosen Screenings zur Zahn-

gesundheitschecks durchzuführen und mit den Athleten über eine gesunde Lebensweise zu sprechen. Wir haben ganz neue Erfahrungen gemacht und sind sehr gern beim nächsten Mal wieder dabei.«

Die Ergebnisse des Gesundheits-Screenings in Altenberg dienen auch dazu, die weltweit größte Datenbasis zum Gesundheitszustand von Menschen mit geistiger Behinderung auszubauen. Die in den vergangenen Jahren erhobenen Befunde belegen, dass die Gesellschaft ein noch größeres Augenmerk auf die Gesundheit der behinderten Athletinnen und Athleten richten muss: Nahezu 40 Prozent von ihnen sind übergewichtig und mehr als 70 Prozent haben Nagel- oder Hauterkrankungen. Fast jeder dritte untersuchte Athlet benötigt eine Weiterbehandlung beim Hörspezialisten oder HNO-Arzt und sogar jeder zweite eine zahnärztliche Behandlung oder eine neue Brille.

Doch der Sport stand auch in Altenberg im Mittelpunkt: Mit 620 Athletinnen und Athleten aus 13 Bundesländern und vier ausländischen Delegationen erzielten die Nationalen Winterspiele 2011 einen Teilnehmerrekord. Den Athletinnen und Athleten standen 241 Betreuerinnen und Betreuer und 100 Familienangehörige zur Seite. Die 350 freiwilligen Helferinnen und Helfer waren unermüdlich und mit

Begeisterung im Einsatz. Mehr als 3800 Zuschauer besuchten die Wettbewerbe und Veranstaltungen, hunderte Schülerinnen und Schüler aus Altenberg und Umgebung engagierten sich als Volunteers oder in Fanprojekten.

Altenbergs Bürgermeister Thomas Kirsten zeigte sich von den vier Tagen der Special Olympics begeistert: »Wenn es den Athletinnen und Athleten hier bei ihren Spielen gefallen hat, dann haben wir es gemeinsam geschafft, ein guter Gastgeber zu sein. Ich selbst bin von allem und vom ersten bis zum letzten Tag sehr, sehr überrascht – von der guten Stimmung, der großen Freundschaft untereinander, der menschlichen Werte wie Bescheidenheit und Freude, die wir hier in dieser Woche erlebt haben. Die Altenberger hätten die Spiele am liebsten verlängert. Sie sagen, dass es etwas so Schönes war, weil bei den Special Olympics Spielen die Menschen und deren Miteinander im Mittelpunkt stehen.«

Roman Eichler, Athletensprecher von Special Olympics Deutschland und des Landesverbandes Sachsen, bestätigt das: »Am Lächeln der Athleten sieht man ja, wie es war. Sie haben die Hauptrolle gespielt, und die Leute hier waren sehr herzlich zu ihnen. Aber die Spiele werden uns auch wegen des Bilderbuch-Wetters unvergesslich bleiben.« PI/H.O.

Ururenkel halten Vortrag über Gustav Zeuner



Tausende Studenten der TU Dresden kennen ihn: den Zeuner-Bau der TUD an der George-Bähr-Straße. Davor steht die Büste von Zeuner. Aber wer war Professor Zeuner (1828 – 1907)? Er war Ingenieur, Thermodynamiker – beschäftigte sich mit Dampfmaschinen und Kettenschiffahrt. Von 1873 bis 1890 war er Direktor des Kgl. Polytechnikums, das er zur modernen TH ausbaute. Vorher wirkte er als Professor in Freiberg und Zürich. Sein bewegtes Leben stellen seine in Dresden lebenden Ururenkel in einem Vortrag am 21. April 2011, 19 Uhr, Gaststätte »Einflugschneise« auf der Scharfenberger Str. 24 im Rahmen der »Übigauer Geschichten« vor. Der Eintritt ist frei. UJ, Foto: Steffi Eckold

»Schnupfen im Kopf« im PK Ost

Die Filmemacherin und Regisseurin Gamma Bak hat einen autobiografischen Film über diverse Stadien ihrer durchlebten Psychose gedreht. Die Gemeinnützige Gesellschaft für gemeindenahere sozialpsychiatrische Versorgung in Dresden (GESOP) zeigt den mutigen Streifen am 27. April, 18 Uhr, im Programmkino Ost und möchte damit Menschen mit und ohne psychische Probleme auf das tabuisierte Thema »Psychose« aufmerksam machen und eine Diskussion in Richtung Offenheit, Entstigmatisierung und Enttabuisierung anstoßen.

Im Anschluss an den Film findet ein Gespräch mit Gamma Bak statt. Der Eintritt kostet vier Euro, Reservierungen im PK Ost sind möglich. (DM)

Infos:
www.gesop-dd.de

Grafik | Design
Layout | Druck
+ 1 Tasse Kaffee :-)
duplex
Druck- & Werbeservice
Dresden GmbH
www.duplex-dresden.de
Kreischer Str. 3
(direkt am Wasaplatz)
info@duplex-dresden.de

Busvermietung?

Von klein bis groß, für Transfer und mehr!



www.moebius-bus.de

MÖBIUS BUS ☎ Fon: 0351-4841690 ☎ Fax: 0351-4841692

Menschen zusammenführen

Die TU Dresden ist einer der Gastgeber für den Deutschen Evangelischen Kirchentag

Die Bewahrung der Schöpfung ist traditionell eines der Ziele des Kirchentags, so ist es naheliegend, dass ein Themenschwerpunkt »Globalisierung und Umwelt« lautet. Da die TU Dresden Gastgeber für den Deutschen Evangelischen Kirchentag ist, werden vom 2. bis 5. Juni Fragen wie »Das Ende des Wachstums?«, »Die Neuerfindung der Stadt« oder »Fleisch in Massen – Fleisch in Maßen« im Hörsaalzentrum der TU Dresden diskutiert. Da es erklärtes Ziel des Deutschen Evangelischen Kirchentags ist, Menschen zusammenzuführen, die offen sind für Impulse des christlichen Glaubens, ist

die TU Dresden selbst Organisator und Gastgeber einer Abendveranstaltung, zu der die gesamte Dresdner Öffentlichkeit eingeladen ist: Am 2. Juni um 19.30 Uhr diskutieren Prof. Ulrich Blum (Präsident Institut für Wirtschaftsforschung Halle), Prof. Ottmar Edenhofer (stellvertretender Direktor und Chefökonom des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung) sowie Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen zum Thema »Erhaltung der Schöpfung – christliche und philosophische Grundlagen des Fortschritts«. Moderiert wird die Veranstaltung von Prof. Edeltraud Günther (Professur für Betriebliche Umweltökonomie der TU Dresden) und Ludwig Weitz (Vision). Prof. Edeltraud Günther

➔ Abendveranstaltung zum Deutschen Evangelischen Kirchentag an der TU Dresden, 2. Juni 2011, 19.30 Uhr im Hörsaalzentrum, Audimax

Privatquartiere dringend gesucht

Gäste aus aller Welt werden zum Kirchentag in Dresden erwartet

Vom 1. bis 5. Juni 2011 kommen rund 100 000 Menschen in Dresden zusammen, um den 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag zu feiern. Der Kirchentag ist eine evangelische Laienbewegung, die Menschen aus aller Welt und aus unterschiedlichen Religionen zusammenbringt. Neben geistlichen Angeboten bietet die christliche Großveranstaltung auch offene Foren für kritische Debatten zu Themen unserer Zeit sowie ein umfangreiches kulturelles Programm mit Konzerten, Theaterstücken und Lesungen.

Wie bei vergangenen Kirchentagen wird ein Großteil der Teilnehmenden mit Schlafsack und Isomatte in Schulen über-

nachten. Damit alle Gäste des Kirchentages gut untergebracht sind, werden aber auch kostenlose Privatquartiere benötigt. Viel Komfort erwarten die Besucher nicht – eine einfache Liege oder eine Schlafcouch reichen völlig aus. Unter den Teilnehmenden sind auch rund 5000 ausländische Kirchentagsgäste, die vom 31. Mai bis 6. Juni 2011 Privatquartiere suchen. Bei der Vermittlung der Gäste werden Wünsche der Gastgeber selbstverständlich berücksichtigt.

Nora Hupfer

➔ Gastgeber, die einen Kirchentagsgast aufnehmen möchten, können sich bei der Geschäftsstelle des 33. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Dresden per Telefon unter der »Schlummernummer« 0351 79585-200 oder über das Online-Formular auf der Internetseite www.kirchentag.de melden.

Auch im Ruhestand noch aktiv



Ehrung für Prof. Reiner Salzer (r.).

Foto:Steiner

Professor Reiner Salzer für sein Lebenswerk geehrt

Am 23. März würdigte die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) Professor Dr. Reiner Salzer mit der Clemens-Winkler-Medaille. Die nach dem deutschen Chemiker und Entdecker des Elements Germanium benannte Auszeichnung wird an besonders verdiente Wissenschaftler verliehen. Professor Salzer ist einer der herausragendsten Analytiker im deutschsprachigen Raum und leitete von 1990 bis zu seiner Emeritierung 2007 das Institut für Analytische Chemie der TU Dresden. Unmittelbar nach seinem Ruf an unsere Universität wirkte er mit großem Engagement im Erneuerungsprozess mit und hat binnen kurzer Zeit ein modernes, leistungsstarkes Institut aufgebaut. Zu den Schwerpunkten seiner Arbeit zählten u.a. methodische Entwick-

lungen auf dem Gebiet der instrumentellen analytischen Chemie, der Einsatz von natürlichen und synthetischen Ionenkanälen in Polymersubstrate sowie die bildgebende Molekülspektroskopie für die Differenzierung von erkranktem Gewebe. Besonders großes Augenmerk richtete er auch auf die Lehre und auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Bereits in den frühen 90er Jahren begann Professor Salzer sich mit dem Einsatz neuer elektronischer Medien in der Chemieausbildung zu beschäftigen. In den letzten Jahren hat er sich vor allem um die weitere Entwicklung der Chemieausbildung im Allgemeinen und in analytischer Chemie im Besonderen verdient gemacht. Auch nach seinem Ruhestand ist Professor Salzer wissenschaftlich weiter aktiv und als deutscher Vertreter in der Division Analytical Chemistry der European Association for Chemical and Molecular Sciences (EuChemS) tätig. Gerald Steiner

Polska na żywo – Polen live



Beim Karten- und Streckenstudium in einer polnischen Pizzeria. Fotos (2): Wagner



Die Route führte über Bischofswerda.

TUD-Studenten unterwegs auf der Postroute zwischen Dresden und Warszawa

Auf der A 4 sind es von Dresden nach Warszawa ca. 600 Kilometer, mit dem PKW also gute acht Stunden. Wie lange aber braucht August II. als (Reise-)König von Sachsen und Polen dafür? Dieser Frage gingen Studenten des Instituts für Slavistik in diesem Semester nach und könnten noch jetzt auf den Spuren Augusts unterwegs sein, wenn der Winter sie nicht heimgeholt hätte.

Die Veranstaltung startete mit einer Literatur- und Kartensichtung im Sondersammlungslesesaal der SLUB, denn der Ansatz war, möglichst nur Quellen zu nutzen, die August II. um 1700 auch zur Verfügung gestanden hatten.

In dicken Polstern lag als Glücksgriff Nummer Eins eine »neu-vermehrte Post-

Charte durch ganz Teutschland« aus einem Homannschen Atlas vor uns, und die Welt der Städtenamen tat sich vor uns auf: Harte, Bischo, Bautzen, Roten Kretschmar, Reichenbach, Görlitz, Waldow, Bunzlau, Hainau, Lignitz, Neumarck, Breslaw, Oels, Wartenberg, Werischow, Radliza, Witawa, Rosnotawiza, Pieterkow, Sabrowa, Rawa, Msczowau, Warschau. Und dann fand sich tatsächlich noch eine »Kurtze Anleitung zur gewöhnlichen Reise von Dresden nach Warschau«, geschrieben von Adam Friedrich Zürner anno 1738.

Mit Hilfe dieser beiden Quellen übertragen wir die Strecke auf eine aktuelle Landkarte und konnten dann das Exkursionswochenende kaum noch erwarten. Augusts Hof-Journal zufolge gelang es dem König ab und an im Frühjahr, innerhalb von vier Tagen die Direttissima zu bewältigen, weshalb wir glaubten, dass wir mit zirka 100 Pferdestärken Hin- und Rückweg in drei Tagen bewältigen könnten. Eine Annahme,

die jegliche forschende Vor-Ort-Betätigung insbesondere im lichtkargen November ausschließt. In den knapp 17 hellen Stunden des Freitags und Sonnabends des Exkursionswochenendes legten wir 476 km im Auto zurück und entschieden uns in Pieterkow (Piotrków Trybunalski) zugunsten der Qualität des zu Erforschenden und unserer Research-Life-Balance, die Rückkehr anzutreten.

Der geneigte Leser möchte die vorfristige Umkehr auf den Zustand der polnischen Straßen schieben? Weit gefehlt! August II. bewältigte die Route in vier Tagen auf sandigen Wegen ohne Brücken! Diese Tatsache wirft noch viel mehr Fragen auf, deren Bearbeitung durch die ausgesprochen innovative und praxisorientierte Lernform der Er-Fahr-ung möglich wird. Alle Seminarteilnehmenden empfehlen zukünftigen Polonisten die Wiederholung, warnen jedoch gleichzeitig vor zunehmendem Erkenntnisinteresse. Sylvia Hermsdorf-Drobny

Hyposensibilisierung bald auch für Neurodermitis-Patienten?

3000 Dermatologen diskutierten in Dresden neue Erkenntnisse

Fast jedes fünfte Kind leidet unter Neurodermitis. Weltweit. Zunehmend sind jedoch auch Erwachsene betroffen. In Deutschland werden drei bis vier Millionen Menschen mit atopischem Ekzem, wie die häufig gemeinsam mit Asthma und Heuschnupfen auftretende Neurodermitis auch genannt wird, geschätzt.

Lange fragten sich Experten, ob Allergien bei der Erkrankung eine Rolle spielen. Inzwischen gehen neue molekulargenetische Forschungen aus, dass die gestörte Barrierefunktion der Haut im Zusammenhang mit einer Abweichung der Immunreaktion zu einer entzündlichen Hauterkrankung führt. Das erklärte Professor Johannes Ring, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Biederstein der Technischen Universität München auf der 46. Tagung der Deutschen Dermatologischen Gesell-

schaft. Der viertägige Kongress führte Ende März 3000 deutschsprachige Hautärzte nach Dresden.

Neu sei, dass mit einem sogenannten Atopie-Patch-Test relevante Allergene nachgewiesen werden können. Diese müssen Patienten unbedingt meiden. Eine Allergie-Diät sei jedoch nur bei nachgewiesener Nahrungsmittelallergie angezeigt. »Eine unbegründete Diät ist Kindesmissbrauch«, warnte Professor Ring auf einer Pressekonferenz. Momentan wird wissenschaftlich geprüft, ob die in der Allergietherapie bewährte Methode der Hyposensibilisierung auch Neurodermitikern helfen kann. Dabei wird der Körper nach und nach an allergieauslösende Stoffe gewöhnt. Das Management der Erkrankung sei mehr als ein Rezept zu schreiben, so der Münchener Dermatologe. Die Therapie der gestörten Haut-Barriere müsse erlernt werden, eine Wunderpille gebe es nicht. Hier greift auch ein interdisziplinäres zertifiziertes Schulungsprogramm an, das mehrere deutsche Neurodermitis-Akademien anbieten.

Weitere Schwerpunkte der Tagung waren die Prävention des drastisch zuneh-

menden Hautkrebses sowie neue Konzepte zur Versorgung chronischer Wunden. Auch Dermatologen des Universitätsklinikums Dresden bereicherten das umfangreiche Kongressprogramm.

Professor Michael Meurer moderierte ein Seminar zur Internationalen Dermatologie, bei dem unter anderem ein polnischer Stipendiat über seine Erfahrungen an der Klinik für Dermatologie am Universitätsklinikum berichtete.

Professor Gottfried Wozel, kommissarischer Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie am Universitätsklinikum, wurde in den wissenschaftlichen Beirat der von der Münchener Hautärztin Dr. Nicole Brandl gegründeten Deutschen Stiftung für Kinderdermatologie berufen. Die Stiftung möchte hautkranke Kinder unterstützen und deren gesundheitliche Versorgung nachhaltig verbessern sowie Wissenschaft, Forschung, Hochschullehre und Bildung auf dem Gebiet der Kinderdermatologie fördern. D. Möbius

➔ Weitere Informationen: www.derma.de

Lokal, global – mir doch egal?

Stura der TU Dresden lädt zur Ringvorlesung ein

Schon seit den 90er Jahren erzeugt der Begriff Globalisierung bei vielen Menschen negative Assoziationen. Globalisierungskritische Organisationen wie Attac wuchsen im Zusammenhang mit G8-Gipfeln und Weltwirtschaftsforen zu großen Bewegungen heran, deren politischer Einfluss heute kaum mehr bestreitbar ist. Von Günther Grass bis Heiner Geißler, vom Großteil der Linken über die Grünen bis zur NPD ist die Globalisierung zum Schlagwort für unzählige Missstände in der modernen Welt

geworden. Doch was macht Globalisierung tatsächlich alles aus? Welche Kritik ist berechtigt, welche ist Ausdruck von Ressentiment? Und wie geht es weiter mit der vernetzten Welt, die alle Gesellschaftsbereiche zu durchdringen erscheint? Die Vernetzung der politischen Hochschulgruppen versucht auf vielfältige Weise diese Fragen zu beantworten.

Zeit und Ort: immer mittwochs, 16.40 Uhr im HSZ der TU Dresden, Raum E 05 Programm:

13. April 2011: Als Tiger gesprungen, als Bettvorleger gelandet – Weshalb die Weltgemeinschaft bei der Umsetzung der Millennium-Entwicklungsziele (MDG)

zu scheitern droht. Analysen und Perspektiven (Dr. Daniel Trepsdorf)

20. April: Die Globalisierungskritik und der Liberalismus des Autoritären Staates (Justin Monday) – außerplanmäßig im WIL C 102

27. April: Globalisierung und Menschenrechte – Auswirkungen des Freihandels auf Mittelamerika und Mexiko (Kathrin Zeiske)

4. Mai: Jenseits des Wachstums?! (Alexis Passadakis) UJ

➔ www.stura.tu-dresden.de/ vernetzung, Kontakt: pob@stura.tu-dresden.de

Treff der europäischen Brückenbauer

21. Dresdner Brückenbausymposium – Abschied von Prof. Jürgen Stritzke

Am 7. und 8. März fand im Hörsaalzentrum der TU Dresden das mittlerweile 21. Dresdner Brückenbausymposium statt. Am Vormittag des 7. März konnten sich die Referenten und ein ausgewählter Kreis von Teilnehmern vom Baufortschritt der Waldschlösschenbrücke mit dem schlanken Bogen der Strombrücke überzeugen, die im Dezember vergangenen Jahres auf Pontons im Rahmen eines reibungsfreien Montageablaufs eingeschommen wurde. Am Abend eröffnete Prof. Jürgen Stritzke zum »Treff der Brückenbauer« die aus 70 Ständen bestehende Firmenmesse im Foyer des Hörsaalzentrums. 940 Teilnehmer waren an diesem Abend bereits angereist und nutzten bei Buffet und Getränken die Möglichkeit zu persönlichen Begegnungen, dem Gedankenaustausch und zur Knüpfung neuer Geschäftsbeziehungen in angenehmer Atmosphäre.

Am darauffolgenden Tag hieß Prof. Stritzke die 1470 Gäste willkommen, die nicht nur aus dem ganzen Bundesgebiet, sondern auch aus Belgien, Bulgarien, Großbritannien, Japan, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Schweiz, Slowenien, Syrien, der Tschechischen Republik, der Ukraine und Ungarn gekommen waren. Auch der Kreis der Referenten war international besetzt.

Hilde Trebesch vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung begrüßte die Gäste für den erkrankten Parlamentarischen Staatssekretär Jan Mücke.

Prof. Stritzke gab in seinem traditionellen Einführungsvortrag »Brückenbau in den deutschen Bundesländern« einen guten Überblick über besondere Brückenbauwerke, die im letzten Jahr errichtet bzw. fertiggestellt wurden. So stellte er u. a. die eingeschwommene Mainbrücke Volkach, das Kreuzungsbauwerk im Autobahndreieck Hoahrhein A98/A681, das Murrtalviadukt, die Fußgängerbrücke Albstadt-Lautlinden aus Textilbeton, eine Rollbrücke für den Airbus A380 mit flexiblen Widerlagern, die wellenförmige Geh- und Radwegbrücke im sächsischen Flöha, die Muldebrücke Penig im Zuge der A72 Chemnitz – Leipzig, die Ruhrbrücke Wetter und die Sinusbogenbrücke in Oberhausen vor, erläuterte deren Konstruktionen und Besonderheiten.

Die am 1.7.2010 als neue Leiterin des Referates Brücken, Tunnel und sonstige Bauwerke im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung eingeführte Brit Colditz setzte die seit 1995 bestehende Tradition der regelmäßigen Teilnahme der Leiter dieses Referates am Dresdner Brückenbausymposium fort und sprach zum Thema »Risiko bei Ingenieurbauwerken«. Immer knapper werdende finanzielle staatliche Ressourcen führen zu Einschränkungen, die auch den Bereich der technischen Infrastruktur nicht auslassen, wobei das keinesfalls zu Lasten



Prof. Manfred Curbach (r.), Direktor des Instituts für Massivbau, würdigte die Verdienste von Prof. Jürgen Stritzke um das Dresdner Brückenbausymposium. Foto: FdBiW

des heute bestehenden Sicherheitsniveaus gehen darf.

Die Bewertung der Tragsicherheit bestehender Spannbetonbrücken war ein aktuelles Thema von Prof. Reinhard Maurer, TU Dortmund, da durch den zunehmenden Schwerverkehr und die mehrfache Anhebung der zulässigen Gesamtmassen sowie die häufigen Überladungen und überproportional gestiegenen Genehmigungen von Schwertransporten auf den Bundesfernstraßen in den vergangenen Jahren sich die Frage stellt, ob die bisher vorhandenen Tragfähigkeitsreserven der älteren Brückenbauwerke allmählich aufgebraucht sind und für welchen Zeitraum sie den nach den aktuellen Prognosen vorausgesagten weiter steigenden Schwerverkehr noch aufnehmen können.

Nach den eindrucksvollen Bildern von den Brückenbauwerken der sich im Bau befindenden neuen Hochgeschwindigkeitsstrecke Ebersfeld – Erfurt von Dieter Thormann, DB ProjektBau GmbH Erfurt, erläuterte Prof. Karsten Geißler, TU Berlin, wie die dynamischen Effekte mit ihren Auswirkungen auf die Tragsicherheit, Ermüdungssicherheit und Gebrauchstauglichkeit bereits im Entwurfsstadium berücksichtigt werden müssen.

Für das Lebensdauermanagement von Brücken werden sowohl die genaue Kenntnis des derzeitigen Bauwerkszustandes als auch eine zuverlässige Prognose der zukünftigen Zustandsentwicklungen benötigt. Prof. Harald Budelmann von der TU Braunschweig stellte die Entwicklung, Erprobung und Anwendung neuartiger Messverfahren und Sensortechniken zur dauerhaftigkeitsrelevanten Zustandserfassung von Massivbrücken vor.

Durch die Vergabe der Fußball-Europameisterschaft 2012 an Polen und die

Ukraine hat auch der Autobahnbau in Polen einen neuen Schub erhalten. Prof. Jan Biliszczuk, TU Breslau, und Dr. Peter Kosza, Leonhardt, Andrä und Partner Nürnberg, berichteten über Besonderheiten der Planung und Bauausführung einer Taktstiegebrücke in Breslau.

Stephan Langer von der Donges Steeltec GmbH in Darmstadt beschrieb ein innovatives Montageverfahren mit Schwerlastgleiswagen zur Montage der neuen Stahlverbundkästen und zur Demontage der geschädigten Spannbetonträger der Windelbachtalbrücke im Zuge der A45, das zur Erneuerung der Brückenüberbauten im Hinblick auf die örtlichen topographischen Verhältnisse und der Forderung nach Aufrechterhaltung des Verkehrs während der Bauzeit entwickelt worden ist.

Das Hermsdorfer Kreuz der A9 Berlin – Nürnberg und der A4 Dresden – Frankfurt (Main) mit seiner typischen Kleeblattform gehörte ehemals zu den ersten gebauten Autobahnkreuzen in Deutschland und hat sich seit 1937 zu einem transeuropäischen Knotenpunkt des Autobahnverkehrs entwickelt. Der Vortrag von Dr. Stefan Franz, DEGES GmbH Berlin, hatte den jetzt bevorstehenden grundlegenden Um- und Ausbau des Hermsdorfer Kreuzes zu einem leistungsstarken und zukunftsorientierten Verkehrsknotenpunkt zum Inhalt.

Martin Steinkühler von der Porr Technobau und Umwelt AG in Wien berichtete über den Bau einer neuen Schrägseilbrücke über die Save in Belgrad mit einer Hauptöffnung von 376 m und einem 200 m hohen, nadelförmigen Pylon, mit der nicht nur das größte Brückenbauwerk auf dem Balkan, sondern gleichzeitig ein neues Wahrzeichen der serbischen Hauptstadt entsteht.

Der in Österreich durchgeführte Großversuch mit einer 50-m-Klappbrücke war

das Thema von Prof. Johann Kollegger von der TU Wien. Das von ihm auf dem 19. Dresdner Brückenbausymposium vorgestellte Brückenklappverfahren hat sich zwischenzeitlich beim Einsatz von Hilfspfeilern und der Verwendung von dünnwandigen Betonfertigteilen nicht nur bei Talbrücken mit hohen Pfeilern, sondern auch bei Brücken mit geringer bis mittlerer Pfeilerhöhe und geeigneten Randbedingungen als wirtschaftliche Baumethode erwiesen.

Mit den Kurzvorträgen über die Variantenuntersuchungen und den Entwurf einer außergewöhnlichen Schrägkabelbrücke über den Firth of Forth bei Edinburgh von Robert Meyer, Arup London, Absolvent der Fakultät Bauingenieurwesen, über das Instandsetzen und Verstärken von Brücken unter besonderer Berücksichtigung gestalterischer Elemente von Dr. Christoph Hankers, TOKKRET Substanzbau AG Hamburg, und die Molebrücke in Dresden-Pieschen von Steffen Bellmann, Ingenieurbüro Schulze & Rank, Niederlassung Dresden, ebenfalls Absolvent der Fakultät Bauingenieurwesen, endete die Vortragsreihe des 21. Dresdner Brückenbausymposiums.

Mit herzlichen Worten und Blumen dankte sich Prof. Stritzke bei den Mitgliedern des Brückenbausymposium-Teams, die ihm über viele Jahre hinweg treue Helfer und Berater waren. Er dankte den Vertretern der Verwaltungen, Ingenieurbüros, bauausführenden Betriebe, und der Universitäten herzlich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und die hervorragende Zusammenarbeit. Durch das persönliche Engagement von Prof. Stritzke und die vielseitige Unterstützung wurde das Dresdner Brückenbausymposium zur bundesweit größten und bedeutendsten Brückenbautagung und zugleich eine der größten und

erfolgreichsten Tagungen der TU Dresden. Nach arbeits- und ereignisreichen Jahren übergab er die Organisation und Leitung in die Hände von Prof. Manfred Curbach von der Fakultät Bauingenieurwesen. An das Publikum gerichtet bat Prof. Stritzke darum, seinem Nachfolger das gleiche Vertrauen wie ihm entgegenzubringen.

Prof. Curbach dankte zum Abschluss Prof. Stritzke mit bewegten Worten. Er führte mit Blick auf die angezeigten Tagungsbände des Dresdner Brückenbausymposiums aus, dass das nur ein kleiner Teil der Leistungen sei, die unter seiner Leitung entstanden sind. Das Dresdner Brückenbausymposium ist die Veranstaltung, die nicht nur die deutschen Brückenbauer haben, sondern auch diejenigen, die um Deutschland herum Brücken bauen. Und das ist ohne Zweifel das Verdienst von Prof. Stritzke.

Im Weiteren lobte Prof. Curbach die fantastische Organisation und das alljährliche Gewinnen von hochkarätigen Referenten mit interessanten und aktuellen Themen. Es gab nie einen der berühmten Call for Papers. Das war nicht nötig, denn Prof. Stritzke kannte stets die besten Referenten und suchte diese für seine Symposien aus. Die Einführungsvorträge, die er persönlich übernahm, waren stets von Sachkunde geprägt. Ganz gleich, wie sie hießen: »Brückenbau in den neuen Bundesländern« bis hin zu »Brückenbau in den deutschen Bundesländern«.

Das für viele der Teilnehmer vielleicht Wichtigste des Dresdner Brückenbausymposiums ist der »Treffpunkt der Brückenbauer« am ersten Abend. Eine fantastische Ergänzung zum Vortragsprogramm, egal ob sich Ingenieure aus der Verwaltung, den Ingenieurbüros, Firmen oder der Wissenschaft treffen möchten. Prof. Curbach dankte Prof. Stritzke herzlich dafür, dass er sich für den deutschen Brückenbau so verdient gemacht hat. Mit lang anhaltendem Beifall applaudierte das Auditorium zustimmend.

Prof. Richard Stroetmann,
Institut für Stahl- und Holzbau
der TU Dresden

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat April

40 Jahre

Prof. Dr. Karl-Heinz Modler
Fakultät Maschinenwesen,
Institut für Festkörperphysik

25 Jahre

Corinna Barchfeld
Fakultät Erziehungswissenschaften
Dr.-Ing. Birgit Vetter
Fakultät Maschinenwesen,
Institut für Werkstoffwissenschaften
Matthias Mozdzyński
GAS

Dipl.-Ing. Hans-Jochen Kriesel

Fakultät Verkehrswissenschaften, Institut für Bahnfahrzeuge und Bahntechnik

Dipl.-Forsting. Christian Langhof

Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Waldwachstum und forstliche Informatik

Allen genannten Jubilaren
herzlichen Glückwunsch!

Einführung der EN-Eurocodes

Dresdner Stahlbaufachtagung 2011 fand an der TUD statt

Am 24. März 2011 fand die 5. Dresdner Stahlbaufachtagung im Hörsaalzentrum der TU Dresden statt. Unter dem Motto »Zur Einführung der EN-Eurocodes« standen neben den Kernthemen des Stahlbaus auch die Einwirkungen aus Wind, Brand und Erdbeben auf dem Programm. Die Organisation und Ausführung erfolgten unter der Leitung des Instituts für Stahl- und Holzbau der TU Dresden und der Bauakademie Sachsen in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Stahlbau-Verband DSTV, dem bauforumstahl e.V., der Ingenieurkammer Sachsen, dem Verband Beratender Ingenieure, dem Wissenschaftsverlag Ernst & Sohn und weiteren Partnern.

Nach der Eröffnung der Tagung durch Prof. Richard Stroetmann, Institut für

Stahl- und Holzbau der TU Dresden, richtete Dr. Volkmar Bergmann, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Stahlbauverbandes, seine Grußworte an die 250 Teilnehmer. Namhafte und in den Fachdisziplinen ausgewiesene Referenten, die aus Universitäten, Einrichtungen und Büros aus Dortmund, Berlin, Zürich, Bochum, Dresden, Hannover, Karlsruhe, Darmstadt und Stuttgart kamen, bestimmten das Programm.

Die Besucher der Dresdner Stahlbaufachtagung nutzten die Pausen für intensive Fachdiskussionen und informierten sich bei den Ausstellern im Foyer. Die Resonanz der Teilnehmer und Referenten war sehr positiv und veranlasst die Veranstalter, auch im kommenden Jahr die Dresdner Stahlbaufachtagung mit interessanten Themen durchzuführen. **Christine Franz**

Weitere Informationen:
www.stahlbau.tu-dresden.de
http://www.bauakademie-sachsen.de

DRK-Blutspendedienst Ost
gemeinnützige GmbH
Berlin | Brandenburg | Sachsen

Deutsches
Rotes
Kreuz

Blutspende + Osterbrunch

Ostersamstag, 23. April

11 - 15 Uhr

Institut Dresden

Blasewitzer Straße 68/70, Nähe Uniklinik

Parkplätze vorhanden!

Blutspendeaktion mit vielen Überraschungen!
Schauen Sie doch mal vorbei!



Verlosung von
JON BON JOVI

Konzertkarten

(10.6.11, Ostragehege Dresden)

www.blutspende.de

zimodruck
Ausdruck ■ Kopie ■ Bindung ■ Plakate

nur im April!
ein Jahr **10% Rabatt**
auf unsere Leistungen mit der
Zimo-Karte
5,00 €
zum Semesterstart für nur **3,50 €**

Öffnungszeiten:
Mo – Fr 8.30 – 18.30 Uhr
Sa 9.00 – 13.00 Uhr

atomstromfrei drucken

Zimodruck Dresden | Mikred-Scheel-Straße 2 (Ecke Blasewitzer Straße)
Telefon: 0351/312 99 50 | www.zimodruck.de | E-Mail: dresden@zimodruck.de

Gesundheitsvorsorge ist nicht nur Frauensache!



Mitarbeiterin Valentina Reinsch lässt ihre Haut testen. Foto: UJ/Geise



»... wer ist die Schnellste im ganzen Land?« Mit Hilfe dieser Reaktionswand wurde die Reaktionsschnelligkeit der Probanden ermittelt. Fotos (2): MZ/Liebert



»Walken« durch den Campus zum Gesundheitstag. Ganz vorn aktiv: TUD-Kanzler Wolf-Eckhard Wormser (M.) und Sportlehrerin Kerstin Borkenhagen (r.).

Positives Fazit für den 2. Gesundheitstag der TU Dresden

Der Gesundheitstag der TU Dresden am 29. März 2011 war Frauensache. Männer waren nur wenige unter den Besuchern. Warum das so war? Darüber wird noch gerätselt. Fühlen sich Männer gesünder?

Oder haben Männer eher davor Angst, dass bei den Gesundheitschecks eine Krankheit entdeckt werden könnte? Oder meinten sie häufiger als Frauen, dass sie gerade zu diesem Termin am Arbeitsplatz unakkommodierlich seien? Oder sind Frauen nur mutiger beim Verlassen ihres Schreibtisches für ein, zwei Stunden?

Das Angebot, so die einhellige Meinung, war vielfältig, hilfreich und überaus interessant. Vorträge, Tests, Beratun-

gen, Tipps, eigenes Aktivsein – der zweite Gesundheitstag der TU Dresden war eine Erfolgsgeschichte. »Wenn man all diese interessanten Angebote nutzen wollte«, so schwärmte eine Kollegin aus dem SG Universitätsmarketing, »hätte man einige Stunden gebraucht!« Zwei Wermutströpfchen gab es auch: Ausgerechnet zum Gesundheitstag offerierte die AOK Gummibärchen als Werbe-»Give away«, Äpfel wären da angemessener gewesen. Und es

gab auch Standmieter, die die Gelegenheit in fast schon aufdringlicher Weise für ihre Eigenwerbung nutzten.

Obwohl sehr viele Kolleginnen das Angebot am 29. März nutzten, war TUD-Betriebsärztin Dr. Birgit Römer mit dem Besuch des Gesundheitstages nicht ganz zufrieden. »Für das kommende Jahr erwarte ich mir noch mehr als diesmal!« Geworben wurde jetzt schon auf allen möglichen Kanälen, auch mit einem Kanzler-Rund-

schreiben und einer Mitarbeiter-Rundmail. Und doch: Dem Vernehmen nach sollen vereinzelt Mitarbeiter berichtet haben, dass sie den Besuch des Gesundheitstages nicht genehmigt bekamen.

Festzuhalten bleibt dennoch ein positives Fazit, gehört doch mittlerweile die TU Dresden zu jenen deutschen Hochschulen, die sich für die Gesundheit der eigenen Mitarbeiter engagieren. Auf ein Neues also, in etwa einem Jahr! M. B.

Gesundheitstag auch für die Schwerbehindertenvertretung ein voller Erfolg

Die Schwerbehindertenvertretung der TU Dresden informiert

Am 29. März 2011 fand der zweite Uni-Gesundheitstag, zu dem unsere Betriebsärztin Frau Dr. Römer einlud, statt. Erstmals war auch die Schwerbehindertenvertretung (SBV) mit einem Stand im Hörsaalzentrum vertreten. Die Teilnahme der SBV an einem solchen Tag mag insofern überraschend erscheinen, da nicht auf den ersten Blick ein Zusammenhang zwischen dem Aspekt Gesundheit und den Aufgaben der SBV naheliegt. Doch bei der Betrachtung des Begriffsverständnisses von Gesundheit, wie

es die Weltgesundheitsorganisation (WHO) thematisiert, wird die Verbindung deutlich: Dem Konzept der Gesundheit liegt die Annahme zugrunde, dass Menschen sich zu jedem lebensgeschichtlichen Zeitpunkt auf einem Kontinuum zwischen Gesundheit und Krankheit bewegen. Folglich kann jeder Mensch im Laufe seines Lebens kurzfristig oder auch langfristig von einer Erkrankung betroffen sein und Einschränkungen hinsichtlich seines physischen, psychischen oder auch sozialen Wohlbefindens erleben. Das Gesundheitsverständnis der WHO offenbart zudem einen weiteren Aspekt: Gesundheit ist kein passiver Zustand, sondern muss im Laufe des Lebens immer wieder hergestellt werden. Gesundheit wird hierbei als Gleichgewichtszustand bzw. als Homöo-

stase verstanden. Insofern gehören zu den Aufgaben der SBV neben der Umsetzung und Begleitung der Gesetze des SGB IX zur Teilhabe behinderter Mitmenschen am Arbeitsleben auch die Themen der Gesundheitsförderung und Prävention. So beteiligt sich die SBV zum Beispiel am Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM). Beim BEM handelt es sich um ein Verfahren, welches das Ziel verfolgt, den Ursachen von Arbeitsunfähigkeitszeiten einer/eines Beschäftigten gemeinsam mit allen Beteiligten nachzugehen, nach Möglichkeiten zu suchen, künftige Arbeitsunfähigkeitszeiten zu vermeiden oder zumindest zu verringern, Rehabilitationsbedarfe zur Sicherung der Erwerbsfähigkeit der Beschäftigten frühzeitig zu erkennen und entsprechen-

de Rehabilitationsmaßnahmen rechtzeitig einzuleiten.

Am Uni-Gesundheitstag selbst nutzen viele Kolleginnen und Kollegen vor Ort die Möglichkeit, mit uns ins Gespräch zu kommen. Dabei waren es vor allem Fragen, die sich darauf beziehen, ob es ratsam ist, seine Beschwerdebilder als Behinderung anerkennen zu lassen. Unbedingt, lautet hier unser Rat. Denn durch Gesetze sind vielerlei Nachteile ausgeglichen, die von Zusatzurlaub, Finanzierung von notwendigen Arbeitsmitteln, steuerlichen Vergünstigungen oder dem besonderen Kündigungsschutz reichen. Ein weiteres häufig artikuliertes Anliegen betrifft mögliche Ansprechpartner bei psychischen Notlagen und Problemen. Hier rät die SBV über die Kassenärztliche Vereinigung (KV)

Sachsen, in der Nähe der Betroffenen eine/n zugelassene/n und ausgewiesene/n Psychotherapeutin/en zu finden. Darüber hinaus besteht für Betroffene auch die Möglichkeit, die etablierte Panikambulanz der IAP der TU Dresden, am Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, zu nutzen. Die Schwerbehindertenvertretung kann, sofern gewünscht, die Anfrage der Betroffenen bei der Kassenärztlichen Vereinigung bzw. den Therapeuten mit der gebotenen Dringlichkeit begleiten und unterstützen.

Für weitere Fragen rund um die Themen Erkrankung, Einschränkung und Behinderung stehen wir Ihnen gerne unterstützend und beratend am Standort der SBV, im Verwaltungsgebäude in der George-Bähr-Str. 1d, zur Seite. Cornelia Hähne

Kalenderblatt

Vor 50 Jahren, am 12. April 1961, flog der sowjetische Kosmonaut Juri Gagarin von Baikonur aus an Bord des Raumschiffes »Wostok 1« als erster Mensch ins Weltall. Damit begann die bemannte Raumfahrt, die der Sowjetunion beim Raumfahrt-Wettlauf gegen die Vereinigten Staaten von Amerika einen Vorsprung einbrachte. Nach einer Weltumrundung landete Gagarin noch am gleichen Tag wieder sicher auf der Erde.

Gagarin war dann bis 1963 Kommandeur der sowjetischen Kosmonautengruppe und studierte danach an einer Militärakademie. Im Februar 1968 wurde Gagarin zum Kosmonauten-Ausbilder ernannt, doch zuvor wollte er noch seine Ausbildung zum Kampfpiloten zu Ende bringen, die er wegen seines Kosmonautenprogramms unterbrochen hatte. Am 27. März 1968 verunglückte Gagarin bei einem Übungsflug mit einer MiG-15 UTI tödlich. Im Zuge des offeneren politischen Klimas zur Perestroika stellte sich 1985 heraus, dass eine Reihe von Sicherheitsstandards verletzt wurden, die schließlich zum Absturz führten. Die Turbulenzen eines weiteren Abfangjägers Suchoi ließen Gagarin ins Trudeln geraten.

Vom Kosmodrom Baikonur aus starten schon seit Oktober 1957 Trägerraketen verschiedener Kosmosprojekte. Die Stadt Baikonur wird seit Ende 1994 von Russland gepachtet und steht seither unter russischer Sonderverwaltung. M. B.

Einblicke in die Alterung von Stammzellen

Dresdner Medizinforscher können durch technische Hilfsmittel die Alterungsprozesse der Zellpopulation besser verstehen

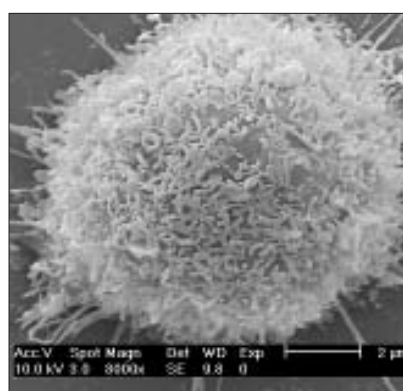
Blutstammzellen befinden sich typischerweise im Knochenmark von Menschen und Säugetieren und tragen von dort aus zur fortwährenden Neubildung aller Zelltypen des zirkulierenden Blutes, wie z. B. roter und weißer Blutzellen, bei. Um diese Versorgung mit frischen Blutzellen über die gesamte Lebenszeit eines Individuums aufrechtzuerhalten, müssen Blutstammzellen neben ihrer regenerativen Aktivität auch für die Erhaltung der eigenen Population im Knochenmark sorgen.

Experimentelle Ergebnisse deuten darauf hin, dass es sich bei Blutstammzellen nicht um eine einheitliche, homogene Population von Zellen handelt. Stattdessen scheint im Knochenmark ein bestimmtes Mischungsverhältnis von Stammzellen mit unterschiedlichen Eigenschaften zu existieren, welches sich in Reaktion auf verschiedene physiologische Prozesse und mögliche Störungen, in einem dynamischen Prozess immer

wieder neu herausbildet und stabilisiert. Ein wichtiger Faktor, der die Zusammensetzung des Stammzellpools beeinflusst, scheint das Alter der Zellen oder genauer gesagt die Anzahl der Teilungen, die eine Zelle im Laufe ihres Lebens durchlaufen hat, zu sein.

Mit Hilfe eines mathematischen Modells zur Beschreibung der Organisation von Blutstammzellen ist es Prof. Ingo Röder und seinen Mitarbeitern vom Institut für Medizinische Informatik und Biometrie der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus gelungen, Alterungsprozesse dieser Zellpopulation besser zu verstehen. Die Forscher konnten zeigen, wie die Alterung und die durch Stress ausgelöste Steigerung der Teilungsaktivität einzelner Zellen zu einer grundsätzlichen Veränderung der Zusammensetzung der gesamten Stammzellpopulation führen kann. Solche Veränderungen konnten bereits in verschiedenen experimentellen Studien nachgewiesen werden.

Die in Prof. Röders Arbeitsgruppe entwickelten Computermodelle ermöglichen eine Quantifizierung zellulärer Alterungsprozesse und deren Auswirkungen auf die Vielfalt von Blutstammzellen und ihren Eigenschaften. Die Simulationsergebnisse erlauben es den Forschern darüber hinaus, spezielle Experimente vorzuschlagen,



Elektronenmikroskopische Aufnahmen einer menschlichen Blutstammzelle Foto: Prof. Bornhäuser, MK I/UKD

die geeignet sind, Unterschiede zwischen einzelnen Blutstammzellen aufzudecken und die Auswirkung zellulärer Alterungsprozesse auf die Blutbildung zu untersuchen. Neben der grundlagenwissenschaftlichen Bedeutung sind diese Erkenntnisse auch unter klinischen Aspekten, unter anderem im Hinblick auf die Eigenschaften von Stammzelltransplantaten und deren Anwachverhalten – beispielsweise bei der Behandlung von Leukämiepatienten – von Bedeutung.

Diese Resultate, die gerade in der wissenschaftlichen Fachzeitschrift »Aging Cell« zur Veröffentlichung angenommen wurden

und bereits online erschienen sind (I. Glauche, L. Thielecke, I. Roeder: Cellular aging leads to functional heterogeneity of hematopoietic stem cells – A modelling perspective, accepted for publication, 2011, DOI: 10.1111/j.1474-9726.2011.00692.x) sind ein Beispiel für im Bereich der Medizin angewandte systembiologische Methoden. Dieser Forschungsansatz, d.h. der Einsatz von mathematischen Modellen und von Computersimulationen zur Untersuchung komplexer biologischer Systeme, repräsentiert einen der wissenschaftlichen Schwerpunkte des seit Mai 2010 von Prof. Röder geleiteten Instituts für Medizinische Informatik und Biometrie. Neben der Systembiologie stellt die medizinische Biometrie und Statistik einen weiteren Schwerpunkt dieses Institutes dar. Einen kleinen Einblick in diesen, im letzten Satz genannten Bereich gibt Prof. Röder am 13. April 2011 um 15 Uhr im Rahmen seiner öffentlichen Antrittsvorlesung an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus (Hörsaal Dekanat, Haus 40, Fiedlerstr. 27) zum Thema »Diagnostische Tests, Kartenspielereien und »launische« P-Werte – Ein Exkurs zum Thema: Was ist (statistische) Evidenz?«.

I. R., I. G.

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/medizinische_fakultaet/inst/imb

Angewandte Forschung im großen Stil

**TUD-Exzellenzpartner vorgestellt (10):
Das Fraunhofer-Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik**

Am Fraunhofer-Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik (Fraunhofer FEP) dreht sich auf 8000 Quadratmetern alles um die Veredelung und Veränderung von Oberflächen. Dazu gehört die Beschichtung von Platten, Bändern und Bauteilen aus unterschiedlichen Materialien mit verschiedenen Schichten oder Schichtsystemen. Ob Korrosionsschutz der Autokarosserie, fälschungssichere Etiketten, die aromadichte Barrierschicht der Verpackungsfolie, Schichten für wärmedämmendes Architekturglas oder die neu hergestellten Antikspiegel im Grünen Gewölbe: Ergebnisse der anwendungsbezogenen Forschungsarbeiten des Fraunhofer FEP gibt es viele. Die wichtigsten Märkte sind die Branchen Maschinenbau, Solarenergie, Biomedizintechnik, Verpackung, Architektur und Kulturguterhalt, Umwelt und Energie, Optik, Sensorik und Elektronik sowie die Landwirtschaft.

Gegründet wurde das Fraunhofer FEP, das inzwischen 130 feste Mitarbeiter bei einem Gesamthaushalt von rund 13 Millionen Euro hat, im Jahre 1992. Für einige der heutigen Mitarbeiter begann die Arbeit mit der Elektronenstrahl- und Plasmatechnik jedoch bereits viel früher: So wechselten 1990 viele Mitarbeiter aus den technologisch-orientierten Arbeitsgruppen des ehemaligen privaten Forschungsinstitutes »Manfred von Ardenne« (IVA) in die gemeinnützige Forschungsgesellschaft für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik mbh (FEP). 1992 wurde die Gesellschaft dann zu einem Fraunhofer-Institut. In den ersten Jahren wurden Laborräume und Anlagentechnik auf dem Weißen Hirsch angemietet; parallel dazu entstanden in Helmsdorf, etwa 20 Kilometer außerhalb von Dresden, Anlagen- und Büroflächen. 1996 begann dann der Bau des Technikums und die Sanierung eines Labor- und Bürogebäudes für das Fraunhofer FEP



Das Fraunhofer-Institut für Elektronen- und Plasmatechnik Dresden an der Winterbergstraße. Foto:FEP

im Fraunhofer-Institutszentrum Dresden auf der Winterbergstraße.

Das Institut zeichnet sich aus durch langjährige Expertise in der Vakuumbeschichtung. Um ein Produkt zu entwickeln, ist es zudem nötig, vorhandene Oberflächen zu verändern. Der Elektronenstrahl ist dabei ein vielseitiges Werkzeug, um beispielsweise Metalle zu schweißen, Lacke zu härten, Medizinprodukte zu sterilisieren oder Saatgut von Krankheitserregern zu befreien. Die erzielten Oberflächeneigenschaften können dann materialwissenschaftlich, mikrobiologisch sowie zellbiologisch direkt am Institut untersucht werden. Eine Besonderheit des Fraunhofer FEP im Vergleich zu anderen Fraunhofer-Instituten ist der institutseigene Musterbau. Hier können passend zu neuen Technologien und Prozessen die nötigen Hardware-Komponenten bereitgestellt werden und Ideen somit direkt in die Praxis umgesetzt werden.

Die Anbindung des Fraunhofer FEP an die TU Dresden ist für die wissenschaftliche Zukunft des Instituts von besonderer Bedeutung. Kooperationen gibt es mit vielen Instituten der TU Dresden: Grundlagenprojekte an der Universität und Vorlauforschung am Forschungsinstitut können gut miteinander kombiniert werden. Dabei gibt es enge Beziehungen zum Institut für Festkörperelektronik (Prof. Gerald Gerlach), zum Institut für Anatomie (Prof. Richard Funk), zum Institut für Angewandte Photophysik (Prof. Karl Leo, Prof. Lukas Eng), zum Institut für Angewandte Physik (Prof. Jörg Weber) sowie zum Institut für Energietechnik (Prof. Michael Beckmann). Mit Prof. Jörg Weber (Professur Halbleiterphysik) und Prof. Michael Beckmann (Professur Verbrennung, Wärme- und Stoffübertragung) kooperiert das Fraunhofer FEP im Dresdner Innovationszentrum Energieeffizienz.

Martin Morgenstern

Im Fokus: Das Dresdner Innovationszentrum Energieeffizienz (DIZE^{EFF})

Damit Entwicklungen in der Photovoltaik für einen breiten Markt erschwinglich werden, braucht es Produktionsprozesse, mit denen man kostengünstig effiziente Solarzellen herstellen kann. Das Dresdner Innovationszentrum Energieeffizienz wurde dafür im Februar 2009 als eine der ersten Säulen des DRESDEN-concept-Netzwerks gegründet. Die Fraunhofer-Gesellschaft und die TU Dresden bauen damit gemeinsam den Themenbereich Energieeffizienz als Schwerpunkt aus. Ihr erklärtes Ziel ist es, die akademische Lehre und Forschung in Dresden zu stärken und gleichzeitig Innovationen voranzutreiben. Von der Fraunhofer-Gesellschaft wird das Innovationszentrum mit sechs Millionen Euro gefördert, der Freistaat Sachsen stellt weitere vier Millionen Euro bereit; von der Industrie stammen weitere Fördermittel. Im DIZE^{EFF} werden vielfältige Projekte zu Forschungsthemen wie Organischen

Leuchtdioden (OLEDs), zu Schichten für die Wärmetechnik oder Brennstoffzellen bearbeitet. Für die Solarenergie werden hier Dünnschichtsysteme entwickelt; die Wissenschaftler des Fraunhofer FEP bringen dafür ihre Expertise auf dem Gebiet der Abscheidung dünner Schichten mit Hilfe vakuumbasierter Prozesse ein.

Um die Prozessexpertise mit einer breiten halbleiterphysikalischen Materialkompetenz zu ergänzen, sind das Fraunhofer FEP und die von Prof. Jörg Weber geleitete Professur für Halbleiterphysik am Institut für Angewandte Physik der TU Dresden eine enge Kooperation eingegangen. Der Fokus der Wissenschaftler liegt dabei auf der Entwicklung kostengünstiger Prozesse, die mit hoher Produktivität arbeiten und mit preiswerten Materialien auskommen. Zudem soll ein hoher Wirkungsgrad durch die Verwendung hochreiner Materialien erzielt werden.

Martin Morgenstern



Dünne Schichten mit Hilfe vakuumbasierter Prozesse herzustellen, ist eine der Stärken am DIZE^{EFF}. Foto:DIZE^{EFF}

Klarer, effektiver und weniger aufwändig

**TUDo/Teilprojekt 2:
Studierendenmanagement**

Was wäre unsere Universität ohne Studierende? Die Antwort möge sich der/die Lesende gern selbst geben. Fakt ist: Mehr als 36 000 Studierende wollen gut verwaltet werden.

Dies ist das Thema im Teilprojekt 2 des TUDo-Projektes. Wir betrachten praktisch »ein Studierendenleben« (students lifecycle). Hauptprozesse sind dabei die Beratung und Betreuung von Interessierten und Studierenden, die Bewerbung und Zulassung, die Betreuung ausländischer Studierender, das Prüfungsmanagement und das Lehrveranstaltungsmanagement, jeweils inklusive der Raumvergabe. In der

Analyse des Ist-Zustandes hat sich gezeigt, dass die Prozesse, die zentral laufen, auch einheitlich gut oder schlecht bewertet wurden. Jedoch zeigen sich beim Prüfungsmanagement und beim Lehrveranstaltungsmanagement Unterschiede zwischen den Fakultäten, besonders dann, wenn man Ein-Fach-Studiengänge und Mehrfach-Studiengänge vergleicht. Bei Letzteren müssen zwei oder drei Fächer kombiniert werden. Solche Fragen wie: Wie plant man die Lehrveranstaltungen überschneidungsarm? Oder: Wie kann man zu groß oder zu klein geplante Räume unkompliziert zum Semesteranfang umbuchen?

Momentan sind wir im Teilprojekt bei der Modellierung der Soll-Prozesse. Im Teilprojekt arbeiten mehr als 20 VertreterInnen aus Fakultäten und der Verwaltung

zusammen. Entsprechend vielfältig sind die Wünsche und Ziele, die die MitarbeiterInnen und die Studenten formulieren. Aber auch das gehört aus meiner Sicht zur Optimierung: das Suchen nach einer Lösung, die alle Beteiligten mittragen. Gerade weil es um die wichtigste und zahlenmäßig stärkste Gruppe der Universität geht – um die Studierenden –, sind deren Anregungen unerlässlich. Die Optimierung aller Prozesse in diesem Bereich soll vor allem dazu dienen, den Service für Studierende zu verbessern und die Prozesse transparenter zu machen. Jedoch auch für die MitarbeiterInnen in den Fakultäten (Prüfungsämter, Stundenplaner) und in der Zentralen Universitätsverwaltung sollen die Prozesse klarer, effektiver und weniger aufwändig werden.

Katarina Stein

Stress mobil managen

Biomedizin-Studenten erringen 10 000 Euro in BMBF-Wettbewerb

Ein Studententeam der TU Dresden zählt zu den Gewinnern beim Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) »Was macht gesund?«. Die Studenten vom Institut für Biomedizinische Technik erhalten 10 000 Euro, um ihr Projekt »Mobiles Stressmanagement« umzusetzen.

Stress ist in der Industriegesellschaft als ein übergreifendes Problem bekannt. Folgen von Stress können Schlaf- und Konzentrationsstörungen, aber auch Burn-out sein. Außerdem fördert Stress die Entstehung lebensbedrohlicher Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Neben den persönlichen Konsequenzen sind bereits heute ökonomische Folgen des Stresses klar zu erkennen.

Gemessen an der Prävalenz und den schwerwiegenden Folgen sind die Möglichkeiten, Stress aktiv zu bekämpfen, vergleichsweise unbekannt. Der alleinige Vorschlag, Stress zu vermeiden, ist in aller Regel nicht ausreichend. Vielmehr sind Maßnah-

men zur aktiven Stressbekämpfung (Stressmanagement) erforderlich. Verschiedene Herangehensweisen sind zwar beschrieben und klinisch validiert, werden aber nur in vergleichsweise kleinem Umfang erfolgreich eingesetzt. Der Nachweis, der mit den genannten Methoden in Pilotstudien und klinischen Anwendungen erzielt wurde, ist ein Beleg dafür, dass »Stressmanagement« eine hochaktuelle Antwort auf die Frage »Was macht gesund?« sein kann. Problem dabei: Bisher fehlen transportable alltagstaugliche technische Möglichkeiten, um das Stressniveau und den Erfolg von Stressmanagement sicht- und nachvollziehbar zu machen. Und genau hier setzt das Projekt der TUD-Studenten an: Mit Hilfe eines Demonstratorsystems soll der Nutzen einzelner Methoden zur praktischen Stressbekämpfung verdeutlicht werden. Der zu entwickelnde Demonstrator soll zur Stressmessung und Therapiekontrolle eingesetzt werden. Innovativ ist dabei, dass er auf der Basis eines Smartphone-Systems aufgebaut werden soll.

www.was-macht-gesund.de
www.forschung-fuer-unsere-gesundheit.de

TUD auf der Hannover Messe



Hoher Besuch zur Hannover Messe 2011: Ibrahim Ajami, CEO der Advanced Technology Investment Company (ATIC) aus Abu Dhabi und Anteilseigner beim Halbleiterhersteller Globalfoundries (r), spricht gemeinsam mit Peter Nothnagel, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH (M.) am Messestand der TU Dresden »Forschung für die Zukunft« mit Ronald Helwig, Wissenschaftler am Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik (ILK), über die Zukunft und die Möglichkeiten des Leichtbaus.

Foto:ILK

Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung Bundesamt für Informationsmanagement und Informationstechnik der Bundeswehr

Ingenieur-Karriere beim Bund ist schärfer, als sie aussieht.

So muss Zukunft sein. Keine Verkaufsvorgabe, keine Design-Norm, keine Ausrichtung auf Rendite. Stattdessen Ingenieurleistung pur. Wer darauf zielt, neue Ideen allein funktionsgebunden wahr werden zu lassen, hat jetzt seine Chance. Das macht den Weg frei für ausgesucht Ambitionierte, für SIE und IHN Richtung Wehrtechnik.

Als Dipl.-Ing. in den Bereichen Luft- und Raumfahrttechnik, Nachrichtentechnik, Schiffbau, Elektrotechnik, Technische Informatik, oder Maschinenbau mit Schwerpunkt stationäre Strömungsmaschinen, Kraft- und Arbeitsmaschinen oder Fördertechnik bzw. einer vergleichbaren Studierrichtung.

Kreativität trifft Sicherheit - das ist die Freiheit, die wir meinen.

Bewerbung mit Anschreiben, tabellarischem Lebenslauf, Zeugnissen und Kopie des Personalausweises bitte an
>> Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung, Personalgewinnung, Postfach 300165, 56057 Koblenz
Infos >> www.bwb.org, Telefon (0261) 400-2125 oder -3617, E-Mail BWBnachwuchswerbung@bwb.org >> Hinweis: Bewerbungen von Frauen sind besonders erwünscht. Bewerberinnen/Bewerber mit einem anerkannten Grad der Behinderung von wenigstens 50 (oder gleichgestellt) werden bei gleicher Eignung vorrangig berücksichtigt, ein Mindestmaß an körperlicher Eignung wird verlangt. Einstellungstermine >> Juni und Dezember für Uni-Master Absolventinnen/Absolventen, März, Juli und November für FH-/Bachelor Absolventinnen/Absolventen

Wehrtechnik

Besuchen Sie uns auf der bonding DRESDEN am 19.04. Stand Z49

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die »Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.« (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u. a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Von April 2010 bis Februar 2011 hielt sich Jakob Huesing im Rahmen seiner Diplomarbeit an der Technischen Universität Wien auf. In dieser Zeit beschäftigte er sich mit der numerischen Analyse des viskoelastischen Relaxationsverhaltens zellulärer Materialien. Die GFF förderte den Aufenthalt mit einem Reisekostenzuschuss.

Frederik Enders, Student der Humanmedizin an der TUD, absolvierte im Rahmen seines Praktischen Jahres vom 17. November 2010 bis zum 27. März 2011 ein Terial an der Harvard Medical School in Boston, USA. Dort nahm er an allen Abläufen des klinischen Alltags sowie an verschiedenen Weiterbildungsveranstaltungen für Ärzte und Studenten teil und verbrachte jeweils einen Monat in der Neurologie, Kinderneurologie, Gesichtschirurgie und Infektiologie. Die GFF unterstützte seinen Aufenthalt mit einem Reisekostenzuschuss.

Anlässlich des Ehrenkolloquiums zum 60. Geburtstag von Prof. Buchroithner hielt sich die Leiterin der Abteilung Kartographie und Geomatik der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań, Prof. Medyrńska-Gulij, vom 20. bis 22. Januar 2011 am Institut für Kartographie auf. Die Gastwissenschaftlerin nutzte die Zeit ihres Aufenthaltes zu Studien historischer Großatlanten der niederländischen Schule, um diesbezügliche Forschungen zum Thema »Einfluss graphischer Techniken in Atlanten von Theatrum Orbis Terrarum (Ortelius, 1570) bis Atlas Maior (Blaeu, 1665) auf die Bildung kartographischer Regeln« in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden weiter zu verfolgen. Der Gastaufenthalt wurde von der GFF finanziell unterstützt.

Am 20. Januar 2011 wurde im Hörsaalzentrum der TUD eine Ausstellung des Frauenbildungszentrums Dresden mit dem Titel »Biografieprojekt Wende.Punkt« eröffnet. Die Ausstellung zeigte bis zum 11. Februar Texte und Bilder von 14 Frauen, die Handlungsspielräume der Einzelnen innerhalb der sich rasant wandelnden gesellschaftlichen Strukturen nach der politischen Wende vor über 20 Jahren widerspiegeln. Im Anschluss an die Ausstellungseröffnung fand ein Podiumsgespräch zum Thema »Frauenbiografien in Transformationsprozessen – Kontinuitäten und Brüche in weiblichen Biografieerläufen« unter der Moderation der Frauenbeauftragten der TUD, Dr. Hildegard Küllchen, statt. Die GFF förderte die Veranstaltung mit einem Druckkostenzuschuss für Plakate und Einladungen.

Mit einer Übernahme der Fahrtkosten sowie der Übernachtungskosten für den Busfahrer unterstützte die GFF die Exkursion von 39 Physikstudenten zum CERN, der Europäischen Organisation für Kernforschung, bei Genf. Sie fand vom 20. bis 23. Februar 2011 statt. Im Vordergrund standen Führungen und Vorträge zu kern- und teilchenphysikalischen Experimenten wie dem LHC.

Rebecca Schubert, Diplomandin an der Professur für Betriebliche Umweltökonomie, nahm vom 28. Februar bis 1. März 2011 am 17. SETAC Europe LCA Symposium in Budapest teil. Auf der Konferenz präsentierte sie Ergebnisse ihrer Diplomarbeit zum Thema »Life Cycle Assessment (LCA) of Small Wastewater Treatment Plants«. Ihre Konferenzteilnahme unterstützte die GFF mit einem großzügigen Zuschuss zu der Konferenzgebühr.

Vom 16. bis zum 19. März fand die 52. International Studies Association Convention mit dem Titel »Global Governance: Political Authority in Transition« mit mehr als 3000 Teilnehmern in Montréal, Kanada, statt. Die GFF förderte Alexander Brand von der Professur für Internationale Politik durch eine Reisekostenunterstützung und ermöglichte so seine Tagungsteilnahme. Auf der Tagung präsentierte er zwei akzeptierte Papiere: eines zum Zusammenhang von US-amerikanischer Hegemonie und transatlantischen Beziehungen (gemeinsam mit Stefan Robel vom ZIS) und eines zu den politischen Implikationen der Omnipresenz von Google.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

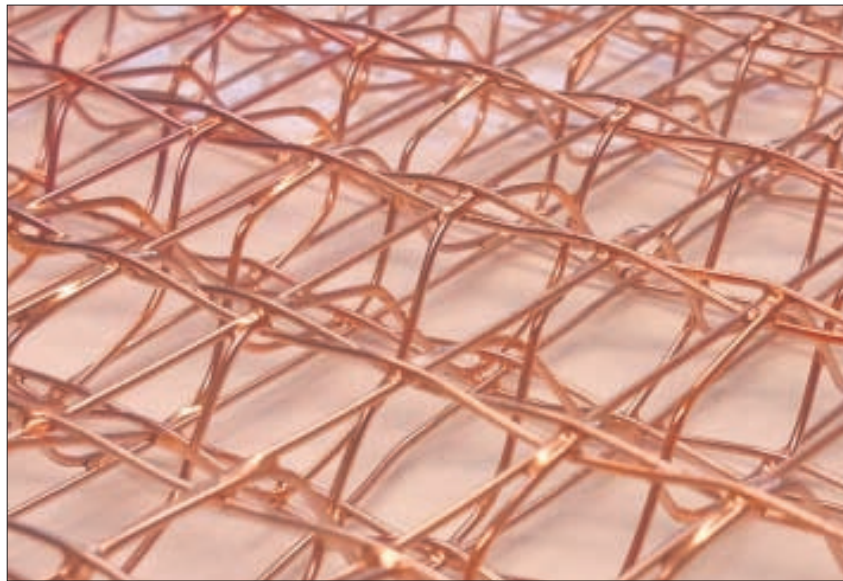
Gewebt: dreidimensionale Drahtstrukturen

In einer Serie stellen sich die 14 ECEMP-Teilprojekte vor. Das vierte Teilprojekt: CelTexComp

Die Entwicklung maßgeschneiderter Mehrkomponentenwerkstoffe und ressourcenschonender Prozesse stehen im Mittelpunkt der Arbeiten des Sächsischen Exzellenzclusters »ECEMP – European Centre for Emerging Materials and Processes Dresden«. Seine Wissenschaftler entwickeln in 14 Teilprojekten innovative Werkstoffe und Technologien für die drei Zukunftsfelder Energietechnik, Umwelttechnik und Leichtbau. Durch eine enge Verzahnung von Grundlagenforschung, Materialentwicklung und Anwendung bietet das ECEMP dabei eine werkstoffübergreifende Entwicklung »Vom Atom zum komplexen Bauteil«. Das ECEMP wird gefördert aus Mitteln der Europäischen Union (EFRE) und des Freistaates Sachsen. Sprecher des ECEMP ist Prof. Werner Hufenbach.

Steigende Energie- und Rohstoffpreise und die Nachfrage nach kosteneffizienten, umweltfreundlichen Produkten haben einen stetig steigenden Bedarf an Leichtbaulösungen zur Folge. Da die Materialansprüche gleichzeitig immer komplexer werden, reicht es nicht, herkömmliche Materialien einfach durch leichtere zu ersetzen. Denn diese erfüllen zwar die wesentliche Voraussetzung Gewichtsersparnis, bringen in der Regel aber andere Nachteile mit sich. Aluminium beispielsweise ist leicht, aber auch weich und hat eine geringe mechanische Festigkeit. Beimengungen von Magnesium machen es zwar fest, aber gleichzeitig spröde. Hier gilt es, innovative, anpassungsfähige und flexible Lösungen zu finden.

Die Wissenschaftler des ECEMP-Teilprojektes »CelTexComp« stellen gewebte dreidimensionale zelluläre Drahtstrukturen als Verstärkungsmaterialien her. Diese können



Gelötet und gehärtet verfügt die Drahtstruktur über hohe Stabilität.

Foto: Kaina



Claudia Kowtsch, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, zeigt eine fertig gewebte dreidimensionale Drahtstruktur. Foto: UJ/Eckold

sowohl eingebettet in eine Matrix – aus Metall oder Kunststoff – für die nötige Festigkeit sorgen als auch in Sandwichverbunden als Crashelemente dienen.

Es existieren bereits zahlreiche Anwendungen für zweidimensionale Verstärkungsstrukturen, wie drahtverstärktes Glas oder sogenanntes Verbundglas mit Polymerzwischenlage, wie es auch in Frontscheiben von Fahrzeugen zum Einsatz kommt. Doch Kräfteinwirkungen aus allen Raumrichtungen halten die Strukturen nicht stand, denn sie sind in Schichten

aufgebaut und die Schichten platzen leicht auseinander. Hier kommen die dreidimensionalen Drahtstrukturen ins Spiel. Eingebettet in die Matrix, erstrecken sie sich über die gesamte Bauteildicke.

Zwar gelingt das Verweben metallischer Drähte zu zweidimensionalen Strukturen relativ unproblematisch, doch die Ausbildung dreidimensionaler Gewebe, wie zum Beispiel Pol- (Teppich) oder Abstandsgewebe, ist derzeit nur auf Spezialwebmaschinen mit textilen, also biegeweichen Fadenmaterialien möglich. Zur Herstellung der hochkomplexen Drahtstrukturen haben die Forscher daher eine vom textilen Webprozess abgeleitete Fertigungstechnologie konzipiert. Dafür verformen sie den Draht, bevor sie ihn verweben.

Da sich die Drähte für den Webprozess leicht biegen lassen müssen, für den Gebrauch als Verstärkungsstruktur aber besonders steif und fest sein sollten, werden die fertigen Gewebe durch einen speziellen Wärmebehandlungsprozess gehärtet.

Nach dem Weben sind die Drähte zueinander verschiebbar und die nötige Steifigkeit ist noch nicht gegeben. Ein von den Wissenschaftlern entwickeltes Lötverfahren stellt sicher, dass jeder Knotenpunkt in dem Gewebe fixiert wird. Dafür wenden die Forscher galvanische und chemische Metallabscheidungsverfahren an. So erhöht sich die Stabilität und Steifigkeit deutlich. Zudem können die Forscher auf diese Wei-

se auch die Sandwichverbunde herstellen. Dabei werden die Drahtgewebe zwischen zwei Deckbleche gelötet.

Bei herkömmlichen Prozessen zur Herstellung von Gussbauteilen entstehen häufig Luftporen in der Schmelze. Dieser Effekt wird durch das Einbringen der Drahtgewebe noch verstärkt, da sich die Schmelze so nicht gleichmäßig verteilen kann. Ein neues, von den Wissenschaftlern angewendetes Gasdruckinfiltrationsverfahren verhindert dies. Dabei setzen sie die Form unter Vakuum und bringen die Schmelze unter Druck ein. Dieser Vorgang erlaubt auch die Fertigung komplizierter Gussformen mit besonders dünnen Wandstärken. Weitere Arbeiten zur Optimierung der Anbindung zwischen Verstärkungsstruktur und Matrixwerkstoff und zur Charakterisierung der Materialien werden durchgeführt.

Crashversuche von Polymermatrix-Verbunden haben gezeigt, dass sich das Energieabsorptionsvermögen von Verbundwerkstoffen durch den Einsatz von Drahtgeweben als Verstärkungsstruktur um bis zu 600 Prozent im Vergleich zu unverstärkten Proben steigern lässt. Die durchgeführten Untersuchungen zeigen das hohe Potenzial der entwickelten Halbzeuge zur Schaffung neuer Möglichkeiten für den ingenieurmäßigen Leichtbau im Maschinen-, Anlagen- und Fahrzeugbau.

Prof. Chokri Cherif, Dr. Silke Ottow

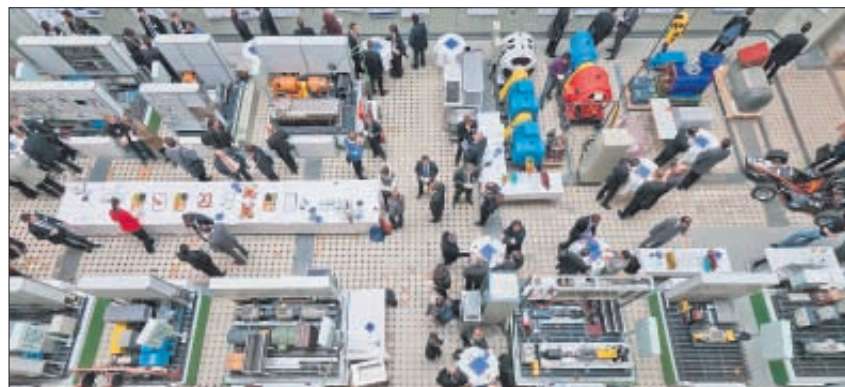
Großes Interesse der Industrie

Mechatroniktagung in Dresden: Alle Preise gingen an TUD-Mitarbeiter

Vom 31. März bis 1. April 2011 fand die diesjährige Mechatronik-Tagung an der TU Dresden statt. Bei den Preisvergaben im Rahmen der Tagung waren TUD-Mitarbeiter äußerst erfolgreich: Sowohl der Preis für das »Beste Manuskript« als auch der Preis für das »Beste Poster« wurden an Mitarbeiter der TU Dresden verliehen. Der Preis für das beste Manuskript ging an Thomas Kaden und Klaus Janschek (Institut für Automatisierungstechnik) für den Beitrag »Untersuchungen zur objektorientierten Modellierung und Simulation von optomechatronischen Systemen«, der Preis für das beste Poster an Christian Schubert, Sebastian Voigt, Jens Frenkel (Institut für Verarbeitungs- und Mobile Arbeitsmaschinen) und Carsten Knoll (Institut für Regelungs- und Steuerungstheorie) für ihren Beitrag »PyMbs – Python Multibody Systems: Ein generisches Software-Werkzeug für die Simulation von

Mehrkörpersystemen«. Die Verzahnung und Integration von Mechanik, Elektronik, Elektrotechnik und Informationstechnik – sprich: Mechatronik – steht für innovative Produkte und Prozesse für einen globalisierten Markt mit regionalen Ausprägungen. Mittlerweile erwirtschaften deutsche Industrieunternehmen einen beträchtlichen Teil ihrer Erlöse mit mechatronischen Produkten und beweisen sich damit äußerst erfolgreich als »Mechatronikmacher« auf dem Weltmarkt. Kompakte, intelligente, äußerst leistungsfähige und ebenso zuverlässige mechatronische Komponenten stehen als Bausteine für einen vielfältigen Einsatz zur Verfügung. Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass das Interesse der Industrie an der Tagung besonders hoch war: Von den 120 Tagungsteilnehmern waren etwa 40 Prozent Vertreter von Industrieunternehmen, zirka 60 Prozent waren nationale und internationale Wissenschaftler.

Die insgesamt 36 Vorträge und 22 Posterpräsentationen aus Wissenschaft und Industrie beschäftigten sich mit folgenden Themen: Mechatronische Produkte, Serienfertigung mechatronischer Produkte,



Während der Mechatronik-Tagung im Görges-Bau.

Foto: Sonnenburg

Ressourceneffizienz, Nutzerfreundlichkeit und Akzeptanz, Entwicklungsmethoden und -werkzeuge sowie innovative Konzepte. Die Plenarvorträge hielten Professor Kamal Youcef-Toumi vom Massachusetts Institute of Technology, USA, zum Thema »High Speed Imaging at the Nano-Scale« sowie Dr. Matthias Müller von der Robert Bosch GmbH zum Thema »MEMS-Technology, from Automotive to Consumer Applications«.

Während der Tagung präsentierte das Studententeam Elbflorace seinen selbständig

entworfenen und konstruierten Rennwagen ARDOR. Der einsitzige Formelrennwagen, mit dem das Team Elbflorace bei dem Formula Student Wettbewerb 2010 angetreten ist, demonstrierte verschiedene Anwendungsgebiete für mechatronische Produkte.

Die Tagung wurde von den beiden größten deutschen Ingenieurvereinigungen VDE und VDI unterstützt und durch die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Dresden organisiert. Die nächste Mechatroniktagung wird 2012 in Aachen stattfinden. **Monique Rust**

Galerie als Laboratorium für DRESDEN-concept

**ALTANA-Galerie der
Universitätssammlungen
Kunst + Technik:
Rückblick nach acht Jahren
Ausstellungstätigkeit
und Blick auf Künftiges**

Die Ausstellungen in der ALTANA-Galerie der Universitätssammlungen Kunst + Technik laufen seit Mai 2003. Sie haben der TU Dresden weithin große Aufmerksamkeit beschert. Ihr Zustandekommen und die erfolgreiche Ausstellungsarbeit bis in die jüngste Vergangenheit hinein waren wesentlich dem persönlichen Engagement der Beteiligten zu danken, ganz besonders dem früheren Kanzler Alfred Post und der Kuratorin Reinhild Tetzlaff als den Initiatoren sowie den Kollegen der Kustodie der TU Dresden. Der Tod der beiden erstgenannten »ALTANA-Aktivisten« führte sicher zu Problemen bei der Finanzierung und der Ausstellungsplanung. Das Universitätsjournal fragte bei Maria Obenaus, Projektleiterin ALTANA-Galerie in der Kustodie der TU Dresden, nach.

UJ: Welche Schwierigkeiten mussten seither überwunden werden?

Maria Obenaus: Zuerst muss gesagt werden, dass die Universitätssammlungen Kunst + Technik dank der Initiatoren, der Kuratorinnen und Kuratoren, der beteiligten Künstler, Leihgeber, Grafikdesigner, Mitarbeiter, Studenten und dank der Unterstützung durch die Universitätsleitung, die Verwaltung, Sponsoren und den Freundeskreis eine Erfolgsgeschichte darstellen.

In den zurückliegenden acht Jahren wurden dank großzügiger Förderung u. a. durch die ALTANA AG, ThyssenKrupp, die OSRAM GmbH, die JENOPTIK AG insgesamt 17 Ausstellungen realisiert, die weit über die Universität, die Stadt und Region Aufmerksamkeit und Anerkennung erlangt haben.

Seit dem Jahr 2004 betreut die Kustodie die Ausstellungsprojekte mit ihren Veranstaltungsprogrammen fachwissenschaftlich, inhaltlich und organisatorisch in Abstimmung mit den Dezernaten und dem Kanzler.

Die besondere Anerkennung, die der TU Dresden auch durch ihren Anspruch an umfassende kulturelle Bildung entgegengebracht wird, die auch auf die Kontinuität des Ausstellungsgeschehens der Universitätssammlungen Kunst + Technik zielt, wird von vielen Industriepartnern, Wissen-



Maria Obenaus ist in der Kustodie verantwortlich für die ALTANA-Galerie. Foto: UJ



In die Ausstellungen der ALTANA-Galerie integriert: Der Lichthof des Görges-Baus.

Foto: MZ/Liebert

schaftlern, Künstlern und Politikern anerkennend registriert.

Die Gästebücher sind voller begeisterter Eintragungen. Besucher, aber auch die Angehörigen der Universität äußern sich nur positiv und überrascht, eine Universität mit einem so umfassenden Bildungs- und Kulturverständnis erleben zu können.

Überrascht zeigen sich auch manche im Kunst- und Kultursektor Tätige, mit welchem geringem Finanz- und Personalbudget die Ausstellungsprojekte insbesondere seit dem Tod des früheren Kanzlers Alfred Post realisiert werden.

Sicher können Enthusiasmus, vertrauensvolle Partnerschaften, relativ unbürokratisches Zusammenwirken und wohlwollende Förderer eine Menge bewirken. Doch kritisch wird es, wenn die Grenze der konservatorischen und sicherheitstechnischen Vertretbarkeit erreicht ist. Museen mit vergleichbaren Ausstellungen haben erheblich mehr Mittel zur Verfügung.

Wir sind aber zuversichtlich, dass weitere Sponsoren und Stiftungen sowie der Freundeskreis zukünftige Vorhaben finanziell und mit Sachleistungen unterstützen werden.

Bezüglich der Ausstellungsplanung wählte die Universitätsleitung bisher von den zahlreich eingegangenen Ausstellungsangeboten eine interessante Abfolge. Sie spiegelt inzwischen mit einer stattlichen Anzahl von Expositionen das Wissenschaftsspektrum der TU Dresden wider und stellt auch im Ausstellungsgeschehen Dresdens inzwischen einen beachteten Faktor dar.

Ist die Weiterführung nun gewährleistet?

Kürzlich formulierte einer unserer Besucher: »Die Ausstellungen in der ALTANA-Galerie sind ja ein Laboratorium für das DRESDEN-concept!« In gewisser Weise hat er recht, denn die inner- und außeruniversitären Netze für unsere Projekte sind fest geknüpft und tragfähig. Das heißt natürlich nicht, dass es nicht noch weitere Wünsche für Kooperationen gäbe. Im Zuge der

Exzellenzinitiative und der zunehmenden Aufmerksamkeit, die dem Zusammenspiel von Wissenschaft, Technik und Kunst allgemein entgegengebracht wird, wäre es doch völlig kontraproduktiv, die Fortsetzung der Expositionen in Frage zu stellen.

In Hinblick auf die Weiterführung der Universitätssammlungen Kunst + Technik hatten Dr. Mauersberger und ich Gelegenheit, in einer Sitzung der Universitätsleitung die Angebote für die nächsten Ausstellungsprojekte vorzustellen. Das Rektoratskollegium befürwortete das Konzept und den Finanzrahmen der nächsten Ausstellung. Der Rektor möchte sich selbst um die Akquisition möglichst langfristiger finanzieller Förderung bemühen. Aber auch das zuständige Dezernat ist, wie ursprünglich festgelegt, bezüglich der Sponsorengewinnung und des Marketingkonzeptes gefragt

Unter der Kuratorin Reinhild Tetzlaff kam es zu einer deutlichen Orientierung auf Konkrete und Konstruktive Kunst. Das war verdientvoll, weil die TU Dresden damit etwas vorgestellt hat, das bisher in der sächsischen Ausstellungslandschaft unterbelichtet war. Eine Orientierung allein auf Konkrete und Konstruktive Kunst jedoch trägt ein so ambitioniertes, über viele Jahre konzipiertes Projekt nicht. Wie wurde dieser Gefahr begegnet?

Wir hatten großartige Ausstellungen konkreter Kunst, wie »EUROPA konkret« oder auch die jüngste Ausstellung konkreter Kunst aus Österreich. Werke dieser Kunstrichtung korrespondieren immer sehr gut mit der Räumlichkeit und den technischen Exponaten des Görges-Baus. Große Formate, intensive Farbigkeit, klare Formen und Strukturen passen vorzüglich hierher.

Das Konzept der Universitätssammlungen Kunst + Technik greift aber weiter. Die Besucherstatistik und auch die Zahlenvergleiche der Katalogverkäufe sprechen dafür, dass wechselnde Themen, Kunstrichtungen, ausstellende Künstler, Leihgeber, Auto-

ren und Referenten für den Erfolg und das kunstwissenschaftliche wie auch für das öffentliche Interesse ausschlaggebend sind. Die herausragenden Ausstellungen haben die Zeugnisse der Universitätsgeschichte mit Innovationen aus Wissenschaft, Technik und Kunst verbunden. Zu ihnen zählen »Licht – visuelle Energien« (Kuratorin Reinhild Tetzlaff), »Bewegung – Utopie« (Kuratorin Karin Weber), »Geometrie und Kunst« (Kurator Dr. Daniel Lordick), die beiden Fotografie-Ausstellungen und »color continuo – System und Kunst der Farbe«. Speziell die letztgenannte Doppelausstellung in der ALTANA-Galerie und im Buchmuseum der SLUB, die von Dr. Conrad Scheurmann kuratiert wurde, hatte eine sehr große Besucherzahl, vernetzte die Universität mit anderen Hochschulen, Instituten, Museen und Galerien, überzeugte mit vier Folgeausstellungen in Deutschland und der Schweiz und trägt zur wachsenden Kompetenz der Universität auf den Gebieten der Farbstoffe und der Farbenlehre bei.

Einige Ausstellungen waren also in ziemlich direkter Weise dem Motto der Universitätssammlungen (»Kunst + Technik«) gewidmet. Sie präsentierten in exzellenter Weise Themen und Objekte, die dem Wesen gerade unserer Universität sehr nahe stehen. Andererseits war die Außenwirkung solcher Ausstellungen wie »Dreigestirn der Moderne – Picasso, Miró, Tàpies« überwältigend. Wird künftig die Linie großer weltbekannter Künstler weitergeführt? Was ist geplant?

Es gibt eine Vielzahl von Angeboten für themenbezogene, aber auch für Personalausstellungen. Gern würden wir in der

Abfolge auch hin und wieder Werkgruppen international bekannter Künstler zeigen. Dabei sind wir aber abhängig von dem Finanzbudget, denn Transport-, Zoll- und Versicherungskosten sind in den letzten Jahren enorm angestiegen. Ebenso sind die Anforderungen an die konservatorischen Bedingungen und die Ausstellungssicherheit gewachsen.

Anspruchsvolle experimentelle Konzerte und Tanzaufführungen gehörten bisher stets zum Ausstellungsprogramm – wie sieht hier die Zukunft aus?

Alle Ausstellungen wurden von anspruchsvollen Rahmenprogrammen begleitet, in denen die darstellende Kunst, insbesondere die Musik einen wichtigen Part spielte. Das Spektrum reicht vom Solisten (Sänger, Pianist oder Saxofonist) über Jazz, Swing und Tanz-Performances bis hin zur Aufführung einer Bachkantate des Universitätschores und Tanz- und Klangaktionen von Studenten aus Kamerun.

Bekannte Solisten sind dem Haus verbunden, so agierten zur Finissage der jüngsten Ausstellung wieder einmal Dietmar Diesner und Grit Diace de Arce. Selbstverständlich gehört die darstellende Kunst auch in Zukunft zu den Ausstellungsprogrammen, insbesondere auch zu den Vernissagen oder der Museums-Sommernacht dazu.

Noch vor wenigen Jahren begann die ALTANA-Galerie den etablierten Galerien für moderne und zeitgenössische Kunst Konkurrenz zu machen. Wo steht sie heute und wohin soll der Weg gehen?

Die Universitätssammlungen Kunst + Technik sind mit ihren themenbezogenen Präsentationen als Podium der Kunst- und Wissensvermittlung etabliert.

Für die Zukunft ist die stärkere Nutzung wissenschaftlicher und kultureller Ressourcen der TU Dresden und anderer Hochschulen vorgesehen. Ebenso soll die Zusammenarbeit mit Museen, Galerien, Künstlervereinigungen, aber auch wissenschaftlichen Instituten weitergeführt und intensiviert werden. Es bestehen bereits zahlreiche nationale und internationale Kontakte und Kooperationen, die es zu pflegen und zu erweitern gilt. Geplant ist auch die Ausschreibung von Wettbewerben und Preisen, um die Förderung von Künstlern voranzubringen und den Kunstbesitz, der sich in letzter Zeit durch erhebliche Schenkungen bereichert hat, mit zeitgenössischer Kunst zu erweitern.

Die in Vorbereitung befindliche Sommermesterausstellung »Scheinbar Sein. Faktisches und Virtuelles« (7. Mai 2011 bis 15. Juli 2011, Eröffnung am 6. Mai, 19 Uhr) und die geplanten Folgeausstellungen »terra incognita. Weltbilder – Welterfahrungen« (Wintersemester 2011/12) und »Strukturen abbilden. Konkrete Kunst versus Wissenschaftsbild« (Sommersemester 2012) werden diesen Prämissen folgen.

Es fragte Mathias Bäuml.

Informationen zur ALTANA-Galerie: www.altana-galerie-dresden.de

Zum 20. Mal Dresdner Studententage

**Jubiläumsfest: Dresdner
Studentenwerk und -clubs
organisieren größtes
deutsches Studentenfestival**

Die Dresdner Studententage sind den Kinderschuhen entwachsen und feiern Jubiläum – ihr zwanzigstes. Vom 2. bis 19. Mai 2011 erwartet das große Kulturfest des

Studentenwerks in Zusammenarbeit mit Studentenclubs und anderen Partnern seine Gäste.

Die Bewerbungsphase für den studentischen Bandcontest UNI AIR am 18. Mai ist bereits abgeschlossen, für all jene, die gern am Fotowettbewerb »Licht und Schatten« teilnehmen möchten, ist dagegen noch bis 18. April Zeit, ihre Arbeiten einzureichen.

Daneben bieten die Studententage ein abwechslungsreiches Programm mit

Konzerten, Partys, Kino und Theater. Besondere Höhepunkte sind die 12. Dresdner Nachtwanderung am 10. Mai und der Kabarettabend zum Abschluss der Studententage am 19.5. mit Ensemble Weltkritik (Leipzig) und Andy Sauerwein (Würzburg).

Rainer Freckmann

Das vollständige Programm gibt es unter: www.studententage-dresden.de

DRESDENS DINNER-SHOWS
WUNDERLANDKLINIK 23.4.
MERLINS ZEITREISE 30.4.
OSTERFERIEN-SPECIAL
Jeder Erwachsene kann ein Kind bis 16 Jahre kostenfrei mitbringen. Inklusive Show und 3-Gang-Menü.
KARTEN UNTER TEL. 421 99 99 ODER WWW.MERLINS-WUNDERLAND.DE
RESTAURANT-THEATER MERLINS WUNDERLAND
ZSCHÖNERGRUNDSTRASSE 4 • 01157 DRESDEN
Mit der Reservierung sollte man sich beeilen, denn es gibt nur ein begrenztes Kontingent zur Verfügung.

Nachts durch Dresden auf acht Rollen ...



Ab 29. April wieder jeden Freitag! Zwei Stunden Sport und Musik mit Freunden, Treffpunkt Halfpipe Lingnerallee, Abfahrt 21 Uhr. Hier ein Schnappschuss aus dem letzten Jahr. Mehr Infos und Fotos unter: <http://www.nachtskatendresden.de> oder: <https://www.facebook.com/nachtskatenAlso>: Skates anschnallen und mitrollen!
Foto: Bettina Niesar, Dresden skatet e.V.

Geld für Cloud Computing-Forschung

Informatiker der TUD am Projekt beteiligt

Informatiker der TU Dresden sind am neuen Forschungsprojekt »SRT-15« beteiligt. Gemeinsam mit der SAP AG und internationalen Partnern sollen Forschungslücken im Cloud Computing geschlossen werden. Innerhalb der Projektlaufzeit von zweieinhalb Jahren wird ein Prototyp zur verteilten Verarbeitung von komplexen Ereignissen in der Cloud entwickelt.

Cloud Computing macht sich die Rechenleistung vieler Computer zu Nutze – die sich daraus ergebenden Chancen haben auch die CeBIT 2011 intensiv beschäftigt. Dabei erfordert die parallele Rechenleistung tausender Computer einen Mechanismus, der die zuverlässige Verteilung der komplexen Aufgaben auf die beteiligten Computer ermöglicht. »Ziel des Projektes ist es, die Verteilung der Rechenaufgaben zukünftig zu automatisieren. Hierfür verfolgen wir den Ansatz der komplexen Ereignisverarbeitung. Diese ermöglicht es uns, das volle Potential verteilter Cloud Computing Infrastruktur auszunutzen, um bei der Verarbeitung großer Datenmengen Zeit einsparen zu können«, sagt Christof Fetzer, Professor für Systems Engineering an der TU Dresden. Ein zweiter For-

schungsschwerpunkt des Projektes liegt auf dem Thema Datensicherheit.

Cloud Computing ermöglicht es Unternehmen, flexibel auf wechselnde EDV-Anforderungen zu reagieren. So kann die Rechenleistung tausender Computer innerhalb kürzester Zeit angemietet werden. »Das herausragende Merkmal des Cloud Computings ist die Eigenschaft, dass 100 Stunden Berechnung auf einem Computer das Gleiche kosten wie eine Stunde Berechnung auf 100 Computern«, erläutert Prof. Fetzer.

Innerhalb der Projektlaufzeit von zweieinhalb Jahren wird ein Prototyp zur Verarbeitung von Informationen in der Cloud entwickelt. Von den Forschungsergebnissen des SRT-15 Projektes können vielfältige Anwendungen, wie Echtzeitbeobachtung von Sozialen Netzwerken zur Meinungsforschung oder auch die Informationsverarbeitung innerhalb von Energienetzwerken zur Optimierung von Energieproduktion und –verteilung profitieren. Gefördert wird das Projekt durch das 7. Rahmenprogramm (FP7) der Europäischen Kommission. Koordiniert von der SAP AG arbeiten 15 Wissenschaftler der TU Dresden, von Epsilon S.R.L. (Italien), Yahoo! Spanien und der Universität Neuchâtel (Schweiz) zusammen. 1,6 Millionen Euro Drittmittel fließen dafür nach Sachsen an die TU Dresden und zur SAP AG. **UJ**

Ungewöhnlicher Therapieansatz gegen das Stottern

Stottern: TUD-Psychologe Dr. Stephen Crawcour meint, offensiv damit umzugehen

Etwa ein Prozent der Bevölkerung stottert. Das sind deutschlandweit etwa 800 000 Menschen, in Dresden geschätzte 5000. Die Hälfte der Betroffenen kommt damit klar. Alle anderen können lernen, damit umzugehen. Das Dresdner Projekt »Sprech-Zeit« engagiert sich dafür. TUD-Psychologe Stephen Crawcour unterstützt das Angebot und er forscht zur Thematik. UJ sprach mit ihm.

UJ: Herr Dr. Crawcour, Sie beschäftigen sich wissenschaftlich mit dem Stottern. Warum?

Stephen Crawcour: Ich bin selbst betroffen und daher sehr neugierig, meine eigene Störung besser zu verstehen und anderen dazu zu verhelfen. Da die eigenen mentalen Prozesse wie Einstellungen und Erwartungen sowie emotionale Prozesse beim Stottern einen bedeutenden Einfluss haben, hat diese Störung neben der sozialen Phobie eine zentrale Rolle in meiner Forschung und bei zukünftigen therapeutischen Vorhaben.

Gibt es an der TU Dresden Therapieangebote für Stotterer?

Nein, meines Wissens nach leider nicht. Stottern wird in der Regel von niedergelassenen Logopäden oder Sprachheilpädagogen behandelt. Im Laufe der Zeit aber habe ich vor, die kognitive Therapie an stotternde Menschen anzupassen und diese wissenschaftlich zu begleiten. Die Teilnahme als Proband wäre natürlich kostenlos. Durch Bearbeiten von Ängsten und negativen Gedanken und Einstellungen zur Kommunikation (und sich selbst) könnte man somit das Erlernen und die Anwendung der in der logopädischen Praxis erlernten Sprechtechniken durchaus unterstützen und somit Rückfälle im Stottern schneller wieder in den Griff bekommen.

Sie vertreten einen – vorsichtig ausgedrückt – ungewöhnlichen Ansatz in der Therapie des Stotterns. Was sind die Kernpunkte?

Die bemerkbaren Anzeichen des Stotterns, wie Teilwort- und Silbenviederholungen, verlängerte Sprechlaute und krampfartige Fixationen der Sprechmuskulatur – auch als »Blocks« bekannt – wurden im Bereich der Sprechpathologie oft als die 20 Prozent des gesamten Störungsbildes verstanden, wobei der Rest zur Innenwelt jedes stotternden Menschen gehört. Dazu zählt zum Beispiel die Erwartung von Stot-

tern an bestimmten Lauten von Wörtern an einer bestimmten Stelle im beabsichtigten Satz. Oder auch die dagegen verwendeten verdeckten kognitiven Strategien wie Wort-Substitutionen, komplexe Satzstellungen und zahlreiche andere Techniken, um das Zeigen von Stottern zu vermeiden. Im Extremfall werden soweit wie möglich Situationen gemieden, in denen mündliche Kommunikation erforderlich ist, wie zum Beispiel beim Halten einer Rede oder beim Treffen von neuen Menschen in verschiedenen sozialen Umgebungen.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, das Stottern zu reduzieren. Dazu gehören unter anderem leichte Stimmeinsätze, kontrollierte Atmung, Vokaldehnungen und verlangsamtes Sprechtempo im Rahmen der traditionellen Therapie, aber auch Reden mit einer zeitlich verzögerten Rückmeldung der eigenen Stimme, welche sich wie ein Echo anhört, oder auch eine frequenzverschobene Rückmeldung, die als eine zweite Stimme mit höherer oder niedrigerer Tonlage als die eigene wahrgenommen wird. Leider können die Symptome des Stotterns nur für eine bestimmte Zeit minimiert werden.

Die Ängste, negativen Einstellungen und Erfahrungen, die die Kommunikation der stotternden Menschen mit der Außenwelt sehr erschweren, bleiben daher meist unberührt bestehen. Deshalb vermeiden Betroffene trotz teilweise erfolgreich erlernter Sprechtechniken die Kommunikation oder sind ihr gegenüber ängstlich und negativ eingestellt. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Studien erkannt haben, dass stotternde Menschen zwanzig Mal anfälliger als flüssig sprechende Menschen sind, eine soziale Phobie zu entwickeln.

Sie sind zurzeit an der Koordination der multizentrischen Studie »SophoPrax« beteiligt, die erforscht, welche Therapieelemente in welcher Häufigkeit und in welchem Zeitraum den besten Therapieerfolg bei der Behandlung der Sozialen Phobie versprechen. Warum ist das so bedeutend?

Soziale Phobien stellen extreme Ängste vor sozialen Situationen dar, in denen ein Individuum negativ beurteilt werden könnte. Die Ängste von Menschen mit sozialer Phobie lassen sich teilweise durch mentale Vorgänge beschreiben, wie zum Beispiel eine extrem selbst-fokussierte Wahrnehmung oder rigide Verhaltensregeln, eine selbstabwertende Verarbeitung des sozialen Geschehens sowie auch Vermeidungs- und Sicherheitsverhaltensweisen, die solche negativen Einstellungen zu sich selbst und zur sozialen Umwelt nur noch verstärken. Durch gezieltes Arbeiten an mentalen Vorgängen und Verhaltensweisen können Ängste reduziert werden



Stephen Crawcour (r.): »Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, das Stottern zu reduzieren.«

Foto: UJ/Eckold

und den Menschen dazu verhelfen, sich im sozialen Umfeld zu entfalten. »SophoPrax« ist dabei die erste BMBF-Studie, in der die Effektivität dafür bereits wirksamer kognitiver Verhaltenstherapien der sozialen Phobie direkt in den Praxen niedergelassener Psychotherapeuten empirisch weiter untersucht wird. Patienten, die sich für diese Studie anmelden, haben dabei den Vorteil einer verkürzten Wartezeit für ihre Behandlung. Die Leitung der Studie wird von Prof. Hoyer an der Professur für Klinische Psychologie der TU Dresden in Kooperation mit den Universitäten Frankfurt und Göttingen übernommen.

Bräuchten nun alle Stotterer eine Therapie?

Stottern ist zurzeit leider nicht heilbar, aber man kann lernen, damit zurecht zu kommen. Die Ängste von stotternden Menschen sind auch teilweise begründet. Ältere und neuere Studien weisen deutlich darauf hin, dass Zuhörer negativ auf das Stottern reagieren. Neueste Befunde haben gezeigt, dass sogar das autonome Nervensystem seine Funktion ändert, je nachdem, ob ein Proband ein Video mit stotterndem oder flüssigem Sprechen sieht. Beim ersten Video mit Stottern steigt die Hautleitreaktion, ein sehr sensibler Indikator von Perspiration (Schwitzen), während die Herzrate sinkt. Das gleiche physiologische Reaktionsmuster wurde bei anderen Studien entdeckt, als Probanden ein Video eines chirurgischen Eingriffs in den Magen

eines Patienten beobachteten. Subjektive Reaktionen auf das Stottern waren stets negativer als auf flüssiges Sprechen. Probanden erlebten sich nervös und irritiert. Weitere Studien zeigten, dass stotternde Menschen stereotyp als »unfreundlich«, »schüchtern« oder »nervös« wahrgenommen werden. Solche Einstellungen können das Leben eines Menschen nicht nur in der Arbeitswelt, sondern im gesamten sozialen Umfeld stark beeinträchtigen.

Obwohl die Symptome als das eigentliche Problem angesehen werden, halte ich die unsichtbaren 80 Prozent der Pathologie für den Kern der Beeinträchtigung des stotternden Menschen. Der Grund liegt in der Betrachtung der Entwicklung des Stotterns, wie sie von Bloodstein in den 60er Jahren modellhaft dargestellt wurde: Stottern beginnt mit einfachen Laut- und Silbenviederholungen, wobei das Kind keine oder geringe Wahrnehmung für diese hat. Erst mit zunehmendem Alter verschlechtern sich die Symptome, aber auch die Reaktionen der Umwelt, welche in Form von besorgten Eltern bis hin zu Hänseleien und Prügeln in der Schule auftreten können. Die einfachen Wiederholungen als Ausweg aus der Sprechblockade im Gehirn entwickeln sich zu krampfartigen Fixationen der Sprechmuskulatur, wenn der Mensch versucht, solche Blockaden zu überwinden. Je stärker die Gefühle von Angst und Scham mit der Stottersymptomatik erlebt werden, desto stärker wird der Betroffene motiviert sein, jegliche Anzeichen von Stot-

tern zu unterdrücken. Das könnte zu einer Verschlechterung der Symptomatik führen, vor allem wenn man bedenkt, dass einfache Wiederholungen und solche krampfartigen Blocks nur zwei unterschiedliche Reaktionsformen auf die Sprechblockade im Gehirn sind. Ein dafür klassisches Zitat von Wendell Johnson lautet: »Stuttering is what you do trying not to stutter again«. Das heißt: Stottern ist das, was Sie tun, um zu versuchen, nicht wieder zu stottern. Obwohl die Rolle von Ängstlichkeit bei der Entstehung des Stotterns ungeklärt bleibt, kann sie dennoch stark zur Verschlechterung der Symptomatik beitragen und das soziale Leben des Menschen beeinträchtigen. Man kann daher Betroffenen Möglichkeiten eröffnen, mit dem Stottern und den mit der Angst verbundenen Einstellungen und anderen mentalen Vorgängen besser umzugehen.

Eine Möglichkeit ist das Dresdner Projekt Sprech-Zeit, bei dem Sie mitarbeiten.

Ja, ich unterstütze den Leiter Sven Döring gern aktiv. Wir wollen dafür sorgen, dass sich alle Bewohner Dresdens, nicht nur Menschen mit Redeflussstörungen, willkommen fühlen, zum Beispiel an ihren Unsicherheiten beim Vortraghalten zu arbeiten. Ich selbst bin momentan in der Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und würde eventuell auch meinen Patienten empfehlen, zur Sprech-Zeit zu kommen.

Interview: Dagmar Möbius

Technische Universität Dresden
Rektorat

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist die Stelle eines/einer

Berufungsbeauftragten (E 13 TV-L)

zunächst befristet für 2 Jahre (Befristung gem. § 14 (2) TzBfG) zu besetzen. Im Falle eines bestehenden Arbeitsverhältnisses des/der Bewerbers/-in wird das Verfahren der Abordnung bevorzugt. Eine Beschäftigung auf Dauer ist bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen möglich.

Der/Die Berufungsbeauftragte wirkt in allen Verfahren zur Berufung von Professoren im Auftrag des Rektorats mit. Er/Sie bereitet insbesondere alle Entscheidungen des Rektors in Berufungsverfahren vor. Als Schnittstelle zwischen Hochschulleitung, Berufungskommissionen und Verwaltung wirkt der/die Berufungsbeauftragte darauf hin, dass die im Anforderungsprofil ausgeschriebener Stellen festgelegten Kriterien bei der Entscheidungsfindung der Berufungskommission Berücksichtigung finden sowie Qualitätssicherungsmaßnahmen und rechtliche Voraussetzungen eingehalten werden. Er/Sie stellt sicher, dass der wettbewerbliche Charakter des Berufungsverfahrens gewahrt bleibt und eine hinreichende Verfahrenstransparenz sowie eine tragfähige Informationspolitik gegenüber den Bewerbern/-innen stattfinden. Er/Sie nimmt mit dieser Zielsetzung im Auftrag des Rektorats an Sitzungen der Berufungskommission teil und berät die Fakultäten mit der Zielsetzung einer ordnungsgemäßen Durchführung der Berufungsverfahren.

Voraussetzungen sind Erstes und Zweites juristisches Staatsexamen oder ein gleichwertiger Studienabschluss mit juristischem Schwerpunkt, hervorragende Englischkenntnisse in Wort und Schrift sowie sichere MS Office-Kenntnisse. Gesucht wird eine Persönlichkeit, die sich durch ein hohes Maß an Engagement, Flexibilität, Entscheidungssicherheit, ein professionelles Auftreten, Loyalität und Durchsetzungsstärke sowie durch Kommunikationsstärke und soziale Kompetenz auszeichnet. Erfahrungen im Hochschulbereich und/oder im Umgang mit Gremienstrukturen sind von Vorteil, ebenso eine Promotion. Vorliegend kommen als Bewerber/innen nach den Regelungen des Teilzeit- und Befristungsgesetzes nur Arbeitnehmer/innen in Betracht, mit denen bisher kein Arbeitsverhältnis mit dem Freistaat Sachsen bestanden hat.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen aussagekräftigen Unterlagen richten Sie bitte mit dem Vermerk „persönlich/vertraulich“ und einem frankiertem Rückschlag bis zum **26.04.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an den **Rektor der TU Dresden, Herrn Prof. Dr. Dr.-Ing. habil. Hans Müller-Steinhagen, 01062 Dresden.**

Zentrale Universitätsverwaltung

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Dezernat Gebäudemanagement und Datenverarbeitung, Sachgebiet Bautechnik, ab **01.11.2011**, als Vertretung bis **30.09.2013** (Befristung gem. TzBfG)

Objektverantwortliche/r Bau (TV-L)

Aufgaben: Vorbereitung und Betreuung der Durchführung von Instandhaltungs- und Sanierungsarbeiten im Rahmen des Bauunterhaltes und Kleiner Baumaßnahmen (KBM) nach RL-Bau Sachsen im Zusammenwirken mit dem Sächsischen Immobilien- und Baumanagement SIB, örtliche Betreuung (Bauleitung/-überwachung) von Baumaßnahmen, Erarbeitung von Nutzeranforderungen, fachtechnische Bewertung und Bearbeitung von Bauanträgen, Erstellen von Bauablaufplänen, Einholung und Prüfung von Angeboten, Auftragsvergabe, Abnahme von Bauleistungen; Planung des Instandsetzungsbedarfes, Erarbeitung von Bauzustandsbewertungen und Kostenschätzungen für Instandsetzungsmaßnahmen; Übernahme von Bereitschaftsdiensten.

Voraussetzungen: abgeschlossenes Studium als Bauingenieur/HLS-Ingenieur oder Architekt bzw. langjährige und einschlägige Berufserfahrungen bei gleichwertigem Abschluss im Bauwesen oder einer korrespondierenden Fachrichtung; spezielle Kenntnisse für Gas-, Wasser- und Abwassersysteme; Erfahrung mit Raumtechnik und Gaswarnanlagen erwünscht; berufspraktische Erfahrungen in der Sanierung von Geschäfts- und Gewerbebauten, vorzugsweise öffentlicher Auftraggeber; uneingeschränkte Höherentauglichkeit für Tätigkeiten auf Gerüsten und Bauwerken; Führerschein Klasse B; sicherer Umgang mit einschlägiger PC-Technik; Kenntnis der Regelwerke öffentlicher Bauvorschriften, wie SächsBauO, RL-Bau Sachsen, VOB, HOAl.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte mit einem frankierten Rückschlag bis zum **30.04.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dezernat Gebäudemanagement und Datenverarbeitung, Herrn Jörg Stantke - persönlich -, 01062 Dresden.**

Dezernat Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit, European Project Center (EPC), zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, befristet für 1 Jahr (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

3 wiss. Hilfskräfte (max. 19 h/Woche)

Aufgaben: inhaltliche Bearbeitung von Arbeitspaketen während der Ausführung der Forschungsaktivitäten in F&E-

bzw. Drittstaatenprojekten mit EU-Förderung, insbesondere Auswertungen zu Befragungen und Beratungen von Stakeholdern, Strategieanalysen, Bewertung von Verwertungspotenzialen und Machbarkeitsstudien, Erstellen von wiss. Studien sowie Übernahme der Projektdokumentation.

Voraussetzungen: HSA; sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift; Interesse an Tätigkeiten im Bereich Forschungsmanagement; sichere Beherrschung der Daten- und Bürokommunikation; soziale Kompetenz, vor allem im Umgang mit internationalen Wissenschaftlergruppen und Teamfähigkeit. Arbeitserfahrungen aus dem wissenschaftsnahen Umfeld sind von Vorteil.

3 stud. Hilfskräfte (max. 19 h/Woche)

Aufgaben: Unterstützung des Projektleiters bei der inhaltlichen Durchführung von durch die Europäische Kommission geförderten Forschungsprojekten; Recherchetätigkeit und Auswerten von Literaturquellen zum Thema ECTS / Lehrplanentwicklung und zum Strategischen Forschungsmanagement; Analyse und Auswertung von Statistiken und Gutachten von Datenmaterial in mehreren Drittstaatenprojekten; inhaltliche Zuarbeiten in diversen Bereichen während der Durchführung der Forschungstätigkeiten, z.B. Statistische Datenerhebungen, Befragungen, Konferenzdokumentation sowie inhaltliche Aufarbeitung der Projektergebnisse.

Voraussetzungen: immatrikulierte/r Student/in an einer deutschen Hochschule im Hauptstudium / ab dem 5. Semester; sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift; sichere Beherrschung der Daten und Bürokommunikation; Teamfähigkeit und Interesse an der Arbeit mit internationalen Wissenschaftlergruppen. Erwünscht sind gute Kenntnisse in mindestens einer weiteren europäischen Fremdsprache.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte schriftlich mit den üblichen Unterlagen bis zum **29.04.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dezernat Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit, European Project Center, Herrn Matthias Winker, - persönlich/vertraulich -, 01062 Dresden** oder **epc@tu-dresden.de** (Achtung zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie**, ist an der **Professur für Suchtforschung** (Prof. Dr. Gerhard Bühringer) vorbehaltlich der Bewilligung, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zunächst für die Dauer von 2 Jahren (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), zu besetzen.

Die Professur für Suchtforschung hat ihren Schwerpunkt in der Grundlagenforschung zu Entwicklung, Verlauf und Beendigung/Einschränkung von Substanzstörungen und Pathologischen Glücksspiel. Im Mittelpunkt stehen Analysen von Risiko- und Schutzfaktoren sowie pathologischen Entwicklungsprozessen. Forschungsansätze umfassen (1) statistische Analysen epidemiologischer Verkaufsstudien, (2) experimentelle Studien zur ätiologischen Relevanz kognitiver Kontrollstörungen und (3) Feldstudien zur Bedeutung des psychosozialen Netzwerkes.

ALICE-RAP ist ein europaweites Projekt mit mehr als 107 Forschern zur Frage der Stellung von Abhängigkeit in der heutigen Gesellschaft und den daraus erwachsenen Anforderungen an die heutige Gesellschaft. An der TU Dresden werden in diesem Zusammenhang die Faktoren untersucht, die den Übergang von beginnenden Substanzkonsum/Spielverhalten zum problematischen Substanzkonsum/pathologischen Glücksspiel positiv/negativ beeinflussen.

Aufgaben: Der Stelleninhaber arbeitet hierzu in einem europaweiten Expertennetzwerk zusammen und unterstützt den Projektleiter (Prof. Bühringer) beim Erarbeiten eines integrierten Modells, welches die unterschiedlichen Disziplinen (Neurobiologie, Genetik, Psychopathologie, Soziologie/Geschichte, Public Policy, Anthropologie, Ökonomie, Evolutionsbiologie) verbindet. Aufgabeninhalte sind die Erstellung von Literatureviews, Organisation, Teilnahme und Auswertung von Expertenmeetings, Reporterstellung und die Erarbeitung eines interdisziplinären Modells für den Übergang von „Use“ zu „Problem Use“ von Substanzkonsum und pathologischen Glücksspiel. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion und ebenfalls zur Teilnahme an der vom Professurinhaber geleiteten „European Graduate School in Addiction Research“ (ESADD).

Voraussetzungen: wiss. HSA/Diplom auf dem Gebiet der Psychologie; Interesse und Fähigkeit zu selbstständigen Arbeiten und hohen Engagement für den eigenen Verantwortungsbereich; sehr gute Kommunikationsfähigkeiten, da enge Zusammenarbeit mit Kollegen aus anderen Arbeitsbereichen und Ländern erforderlich ist; sehr gute Selbstorganisation; gute EDV-, Statistik- und gute Englischkenntnisse. Wissen und Erfahrung zum Thema Sucht und Alkohol sind erwünscht.

Nähere Informationen finden Sie unter <http://www.psychologie.tu-dresden.de/f2/klinische/index.html>.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.04.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Professur für Suchtforschung, Herrn Prof. Dr. Gerhard Bühringer, 01062 Dresden** bzw. **buehringer@psychologie.tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

Juniorprofessur (W1) für Sensorsysteme für die zerstörungsfreie Prüfung und Strukturüberwachung

für zunächst 4 Jahre zu besetzen. Bei positiver Evaluation ist eine Verlängerung des Dienstverhältnisses auf insgesamt 6 Jahre vorgesehen (§ 70 SächsHSG). Die Stelleninhaberin/Der Stelleninhaber hat das Fachgebiet **Sensorsysteme für die zerstörungsfreie Prüfung und Strukturüberwachung** in Forschung und Lehre selbstständig zu vertreten sowie in Personalunion die Position eines Abteilungsleiters am Fraunhofer Institut für zerstörungsfreie Prüfverfahren zu besetzen. In der Lehre wird insbesondere eine Beteiligung an der Ausbildung zur Aufbau- und Verbindungstechnik für Sensorsysteme erwartet. Die Lehrverpflichtung beträgt zunächst 2 SWS. In der Forschung werden Kompetenzen zu Aufbau- und Integrationskonzepten für akustische, elektrische, röntgenografische und optische Sensorsysteme für die zerstörungsfreie Prüfung und integrierte Strukturüberwachung vorausgesetzt. Erfahrung bei der Einwerbung von Drittmitteln ist erwünscht. Die Einstellungsbedingungen richten sich nach § 63 des SächsHSG. Telefonische Auskünfte unter 0351 463-36345.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen in 6-facher Ausfertigung sowie in **einfacher** Ausfertigung die beuglaubte Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad bis zum **28.04.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Herrn Prof. Janschek, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme** ist an der **Professur für Technische Logistik** zum **01.09.2011** die Stelle eines/einer

Techn. Angestellten (E 10 TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Gegebenenfalls ist eine Aufstockung der Arbeitszeit durch Mittel Dritter auf 100% möglich.

Aufgaben: Organisation und Administration von Rechner-Netzwerken, insbesondere Verwaltung von Netzwerkressourcen; Aufbau von Datenbanken und Servern für Forschungszwecke und Administration interner und externer Benutzergruppen; organisatorische und inhaltliche Vorbereitung und Betreuung von Forschungsarbeiten, insbesondere die Erarbeitung von Auswerterroutinen für Messdaten und Tracefiles, Betreuung von Prüfständen und Vernetzung von Laborrechnern; Betreuung und Koordinierung rechnerübergreifender Simulationssoftware (AutoMod, alaska, Ansys).

Voraussetzungen: FHS-Abschluss einer Ingenieurfachrichtung (z. B. Maschinenbau, Elektrotechnik, Informatik- oder Informatik) und Erfahrungen auf dem Gebiet der organisatorischen Betreuung der Rechentechnik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **26.04.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, Professur für Technische Logistik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Schmidt, 01062 Dresden.**

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Am **Institut für Automobilechnik Dresden** ist im **Lehrstuhl für Fahrzeugmechatronik** ab **sofort** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

befristet (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen.

Aufgaben: Bearbeitung von Forschungsprojekten und Mitwirkung an wiss. Veröffentlichungen; Betreuung von Studien- und Diplomarbeiten; Bearbeitung des Themenfeldes "Energieeffizienter Betrieb zukünftiger Fahrzeuge im Rahmen neuer übergreifender und individueller Mobilitätskonzepte". Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Voraussetzungen wiss. HSA (Elektrotechnik/Informationstechnik, Mechatronik oder Maschinenbau); Kenntnisse auf dem Gebiet der Fahrzeugelektrik und -elektronik sowie der Antriebs- und allgemeinen Fahrzeugtechnik; Fähigkeit zur Vermittlung wiss. Erkenntnisse in Wort und Schrift sowie zur verständlichen Präsentation; selbständige wiss. Arbeitsweise in einem interdisziplinären Umfeld sowie Freude daran, Fragestellungen mit theoretischen und experimentellen Methoden auf den Grund zu gehen; hohe Eigenmotivation, Flexibilität und Teamfähigkeit; sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

Auskünfte unter: Tel.: 0351 463-34180 oder puschendorf@iad.tu-dresden.de

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückschlag bis zum **29.04.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List", Institut für Automobilechnik Dresden, Lehrstuhl für Fahrzeugmechatronik, Sekretariat Frau Puschendorf, 01062 Dresden.**

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Ende März 2011 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

BMBF-Förderung:

Prof. Feger, Institut für Bodenkunde und Standortslehre, BMBF-Stipendienprogramm IPSWaT, 58,9 TEUR, Laufzeit 01.05.2011 – 30.04.2014

Prof. Fischer, Institut für Pflanzen- und Holzchemie, Verbundprojekt ERA-IB, 371,8 TEUR, Laufzeit 01.03.2011 – 28.02.2014

Prof. Hochberger, Institut für Technische Informatik:

- Verbundprojekt: FPGa-TRNG (Zuverlässige Erzeugung von echten Zufallszahlen in FPGAs), 287,8 TEUR, Laufzeit 01.04.2011 – 31.03.2013

- Verbundprojekt: Adaptive Sense – Adaptive Steuerung verteilter IKT-Systeme, 420,9 TEUR, Laufzeit 01.01.2011 – 30.06.2013

Bundes-Förderung:

Prof. Felsmann, Institut für Energietechnik, Energieoptimiertes Bauen, 315,3 TEUR, Laufzeit 01.04.2011 – 31.03.2014

Dr. Wiemer, Institut für Werkzeugmaschinen und Steuerungstechnik, EXIST – Forschungstransfer, 388,3 TEUR, Laufzeit 01.04.2011 – 30.09.2012

Stiftung:

Prof. Stewart, BIOTEC, New tools for eukaryotic genome surgery and reprogramming, 91,0 TEUR, Laufzeit 15.12.2010 – 14.12.2013

Prof. Rüdiger, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Videogestütztes Fein-fähigkeitstraining, 49,8 TEUR, Laufzeit 01.02.2011 – 31.01.2012

DFG-Förderung:

Prof. Jessberger, Institut für Physiologische Chemie, Functions of the Tudor-domain containing protein TDRD6 in chromatoid body formation and miRNA/mRNA expression, 413,6 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Kliegel, Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, Der Einfluss von akutem Stress auf die prospektive Gedächtnisleistung im Alter, 201,4 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Bley, Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, Feststofffermentation von Weißfäulepilzen – Untersuchungen und Modellierung des Wachstumsprozesses, 298,5 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Wegge, Professur Arbeits- und Organisationspsychologie, Organisationale und personale Determinanten des Erhalts von Arbeitsfähigkeit und Gesundheit älterer Pflegekräfte (ODEM), 201,0 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Vollmer, Institut für Zoologie, Lifelong exposure to dietary isoflavones - potential impact on carcinogenesis of the mammary gland, 288,5 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Bernhofer, Institut für Hydrologie und Meteorologie, Finanzierung der eige-

nen Stelle von Jun.-Prof. Ziemann, Astrid Anita, 252,4 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Lindemann, Institut für Virologie, Klinische Forschergruppe 249: Teilprojekt 06, 289,1 TEUR, Laufzeit 36 Monate

AiF-Förderung:

Prof. Weller, Institut für Baukonstruktion, Punktuell geklebte Photovoltaikmodule, 146,0 TEUR, Laufzeit 01.01.2011 – 31.12.2012

Prof. Schlecht, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Untersuchung und Optimierung des dynamischen Verhaltens von Schaufelradantrieben, 198,6 TEUR, Laufzeit 01.01.2011 – 30.06.2013

Prof. Großmann, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, Verbesserung der Zuverlässigkeit elektrischer Bimetallverbindungen aus Aluminium-Kupfer und Aluminium-Silber für die Energieübertragung im Temperaturbereich 90 – 200 °C, 199,1 TEUR, Laufzeit 01.02.2011 – 31.07.2013

Prof. Großmann, Institut für Werkzeugmaschinen und Steuerungstechnik, Modellierung von Prozessen auf Servo-Pressen, 117,9 TEUR, Laufzeit 01.02.2011 – 31.01.2013

Prof. Herlitzius, Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Konzeption, Bau und Erprobung einer variablen Maschine zur Ernte von Pflanzgut-Rohmaterial sowie einer pneumatischen Pflanzmaschine zur Anlage von Energieholz – Kurzumtriebsflächen, 175,0 TEUR, Laufzeit 01.04.2011 – 31.03.2014

Prof. Füßsel/Dr. Machova, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, Maßgenaues thermisches Fixieren von 3-D-

Textilien mittels Infrarotstrahlung, 173,4 TEUR, Laufzeit 01.05.2011 – 30.04.2013

DBU-Förderung:

Prof. Fischer, Institut für Holz- und Pflanzenchemie, Elektronenbestrahlung von Hackschnitzeln zur energieeffizienten Herstellung von Holzstoff in der Papierproduktion, 21,0 TEUR, Laufzeit 22.11.2010 – 21.02.2012

Auftragsforschung:

Prof. Tetzlaff, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, 123,2 TEUR, Laufzeit 03/11 – 02/13

Prof. Schmidt, Institut für Landschaftsarchitektur, 10,0 TEUR, Laufzeit 01/11 – 05/11

Prof. Hofmann, Elektrotechnisches Institut, 13,0 TEUR, Laufzeit 01/11 – 04/11

Prof. Frank, Institut für Geographie, 2 x Auftragsforschung, 16,0 TEUR, Laufzeit 01/11 – 09/11

Prof. Urbas, Institut für Automatisierungstechnik, 25,0 TEUR, Laufzeit 02/11 – 09/11

Prof. Gampe, Institut für Energietechnik, 34,1 TEUR, Verlängerung der Laufzeit bis 08/11

Prof. Stroetmann, Institut für Stahl- und Holzbau, 31,5 TEUR, Laufzeit 12/10 – 12/11

Prof. Tonn, Transfusionsmedizin, 524,3 TEUR, Laufzeit 04/11 – 03/14

Prof. Kaskel, Institut für Anorganische Chemie, 150,0 TEUR, Laufzeit 03/11 – 02/14

Prof. Melzer, Institut für Schul- und Grundschulpädagogik, 22,1 TEUR, Verlängerung der Laufzeit bis 09/11

Prof. Besand, Institut für Politikwissenschaft, 18,1 TEUR, Laufzeit 05/11 – 12/11

Prof. Thiede, Medizinische Klinik und Poliklinik I, 543,9 TEUR, Verlängerung der Laufzeit bis 12/13

Dr. Matschke, Herzzentrum Dresden GmbH Universitätsklinikum, 47,9 TEUR, Laufzeit 01/11 – 12/13

Prof. Beckmann, Institut für Energietechnik, 50,0 TEUR, Laufzeit 01/11 – 01/12

Prof. Neinbuis, Institut für Botanik, 30,0 TEUR, Laufzeit 09/09 – 11/10

Prof. Großmann, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, 116,0 TEUR, Laufzeit 12/10 – 12/11

Prof. Fricke, Institut für Luftfahrt und Logistik, 80,0 TEUR, Verlängerung der Laufzeit bis 04/12

Dr. Bruck, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, 2 x Auftragsforschung, 59,6 TEUR, Laufzeit 01/10 – 07/11

Dr. Nagel, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, 60,0 TEUR, Laufzeit 03/11 – 02/12

Prof. Buscher, Prof. für BWL, insb. Industrielles Management, 40,0 TEUR, Laufzeit 04/11 – 03/12

Prof. Leo, Institut für Angewandte Physik, 332,3 TEUR, Laufzeit 12/10 – 11/13

Prof. Herlitzius, Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, 19,6 TEUR, Laufzeit 03/11 – 04/11

Das Universitätsorchester Dresden sucht neue Mitglieder

Du beherrscht ein Instrument und möchtest in einem Orchester mitspielen? Das Universitätsorchester Dresden nimmt zum Wintersemester 2010/2011 neue Mitglieder auf. Das Probespiel findet am Dienstag, dem 12. April 2011, ab 16.30 Uhr im Hörsaalzentrum der TU Dresden, Bergstr. 64 statt. Um eine vorherige Anmeldung im Orchesterbüro wird gebeten (E-Mail: orchester@mailbox.tu-dresden.de oder Tel.: 0351 463-39702).

Die Proben des Sinfonieorchesters finden montags, die Proben der TU-Kammerphilharmonie dienstags jeweils um 19 Uhr im Hörsaalzentrum der TU Dresden statt.

Im kommenden Semester wird das Sinfonieorchester unter anderem zusammen mit dem Dresdner Universitätschor und dem Züricher Chor »Ars Cantata« ein Konzert in Zürich und dann in der Kreuzkirche bestreiten. Es stehen Werke von George Bizet, Francis Poulenc und Charles-Marie Widor auf dem Programm. Die beiden Besetzungen werden außerdem in den nächsten Monaten Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, George Gershwin, Aaron Copland und Ottorino Respighi erarbeiten.

Markus Teichler

➔ Weitere Informationen unter:
www.tu-dresden.de/orchester

Fotos einreichen!

Noch bis zum 18. April 2011 können Fotos für den diesjährigen Fotowettbewerb des Studentenwerkes Dresden abgegeben werden. Der Wettbewerb steht diesmal unter dem Motto »Licht und Schatten«. Am Wettbewerb teilnehmen können alle eingeschriebenen Studentinnen und Studenten der dem Studentenwerk Dresden zugeordneten Hochschulen, außer den Mitgliedern des »Studentischen Fotoclub Dresden«. Es können Schwarz-Weiß-Fotos, Farbfotos oder digital bearbeitete Fotos eingereicht werden.

Die Preisvergabe erfolgt zur Ausstellungseröffnung am 3. Mai 2011 um 20 Uhr in der Galerie STUWERTINUM des Studentenwerkes. StWDD/M. B.

➔ Detailliertere Infos über:
www.studentenwerk-dresden.de

Zugehört



Bévinde: Luz (Le Chant du Monde/Helikon Harmonia Mundi, 2005)

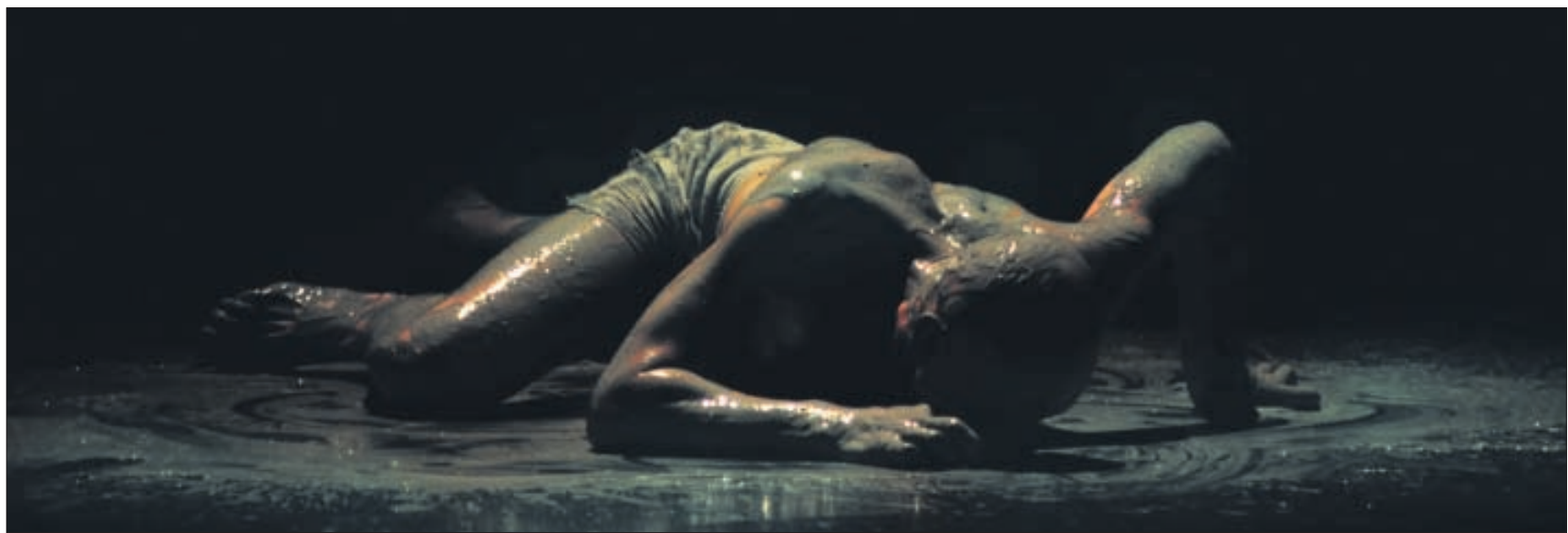
Schon immer gestaltete die in Paris lebende portugiesische Sängerin Bévinde (eigentlich Bévinde Ferreire) mit ihren diversen Projekten die Übergänge zwischen Fado und den verschiedenen Aspekten der World Music und des Chansons. Ihre CDs mit Musik zu Texten Fernando Pessoa sowie zum Thema »Erde und Luft« sind noch in bester Erinnerung.

Hier, beim »Licht«, reist die Künstlerin mit der magisch sanften Stimme musikalisch in den fernen Osten, quasi entlang der früheren Seidenstraße, nach Indien, in die Mongolei und China, und lässt Dortiges auf ihre Musik einwirken. Wer traditionellen Fado sucht, wird hier falsch liegen, wer esoterisch angehauchte Folklore, zarte Chansons, sphärische Klangflächen und innigliche Melodien mit Fernweh-Garantie mag, ist genau richtig. Die sanfte Stimme Bévindas verzaubert, die Melodien auch.

Mathias Bäumel

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Derevo träumen von der Begegnung mit Gott



Derevo mit Anton Adassinsky sind Kult – und bieten magisch wirkende, eindringliche, höchstqualitative Körperkunst.

Foto: PR

Festspielhaus Hellerau:
Am 21. April 2010 findet die Uraufführung von »Tropfen im Ozean« statt

In einem kleinen Städtchen lebt ein Mann namens Petrowitsch. Er träumt davon, Gott zu begegnen. Weil aber Gott in nächster Zeit nicht vorhat, die Erde zu besuchen, beschließt Petrowitsch, sich selbst zu ihm auf den Weg zu machen. Und so baut Petrowitsch eine Rakete. So gut er es eben

kann. Nach Ratschlägen, nach Büchern, nach alten Fotos. Schließlich ist die Rakete fertig. Und Petrowitsch lädt zum letzten Abendmahl. Auch Gäste und Freunde kommen, und sie feiern drei Tage und drei Nächte lang und nochmals drei Tage. Danach wurde Petrowitsch krank, und während er krank war, haben die Nachbarn den Motor gestohlen und die Kinder haben die Rakete mit Farbe ausgemalt. Bis er sie repariert hatte, ist es Winter geworden, und im Winter fliegen die Raketen nicht, also muss er auf den Sommer warten ... Damit der Rakete nichts passiert, beschließt Pe-

trawitsch, sich in ihr einzurichten ... Und er träumt in der Rakete, dass er schon weit, weit fort wäre, von den Freunden, von den Sorgen ... und von der Erde ...

Die neue Arbeit von Derevo ist ein musikalisches Bühnenstück, das sich einer interessanten Richtung widmet – der Neo-Folklore. Zu allen Zeiten dachte sich das russische Volk Märchen aus, um sich vor den Problemen des schweren Lebens zu schützen. Humor war dabei Überlebenshilfe und Anlass, zu lächeln. Die Figur Petrowitsch ist eine bemerkenswerte Gestalt, die Mitte der achtziger Jahre entstanden ist.

Das kleine Bäuerlein vom Lande ist stark an Geist und an Körperkraft, und natürlich auch in allem anderen. Ein Held, im ganzen Dorf gefürchtet, und dennoch geht nichts ohne ihn ... **Isolde Matkey**

➔ Derevo: »Tropfen im Ozean«, Uraufführung im Festspielhaus Hellerau, 21., 22. und 23. April 2011 (je 20 Uhr). Karten für diese Vorstellungen zu 19 Euro (ermäßigt 10 Euro) gibt es über: www.hellerau.org, Restkarten an der Abendkasse

Universum des Jazz – in der Oper

Jazz in der Semperoper:
The New Jack DeJohnette Group musiziert am 12. Mai 2011 ein »Jazz special« – wieder ist die TUD Mitveranstalter

Kultureller Schmelztiegel. Sein Leben, seine musikalische Biografie liest sich wie die Geschichte des Modern Jazz seit den 1960er Jahren: Thelonious Monk, John Coltrane, Bill Evans, Chick Corea und Betty Carter. 1966 war der Schlagzeuger Jack DeJohnette an »Forest Flower« von Charles Lloyd, 1969 an »Bitches Brew«, 1970 an »Live Evil« von Miles Davis und 1996 an Herbie Hancock's »The New Standard« beteiligt. Alles Jazzalben mit Langzeitwirkung. Mit Keith Jarrett verbindet ihn seit »Forest Flower« eine musikalische Freundschaft. Seit 30 Jahren ist er aus dessen Trio, gemeinsam mit Gary Peacock, nicht mehr wegzudenken. Gleichzeitig sind seine eigenen Projekte und Special Editions mutig und von Offenheit geprägt.

Dabei scheinen die stilistische Bandbreiten seiner Partner das ganze Universum des Jazz widerzuspiegeln. Dazu gehörten der experimentelle Multiinstrumentalist John Surman ebenso wie der Pianist Uri Caine oder, wie zuletzt, der aus Gambia stammende Kora-Virtuose Foday Musa Susso. In diesem Falle kam es zu einer ganz eigenwilligen Fusion von westafrikanischen Klängen und afroamerikanischen Jazzmustern.



Jack DeJohnette.

Foto: Matthias Creutziger

Selbstredend gewann Jack DeJohnette unzählige Polls als der »weltbeste Jazzdrummer«.

Zu seiner aktuell eigenen Band gehören, neben Georg Colligan (Keyboard), Dave Fiuczynski (Gitarre) und Jerome Harris (Bass), auch alternierend die Saxophonisten Rudresh Mahanthappa oder Ravi Coltrane. Nach Dresden kommt er mit Ravi Coltrane, dem Sohn des legendären Musikerehe-

paars Alice und John Coltranes. Trotz der Bürde des großen Namens schaffte es Ravi, nach seiner Ausbildung am California Institute of the Arts eine eigene Saxophonistlik zu erarbeiten. Das brachte ihm Anerkennung und führte ihn auf der Bühne mit Musikern wie den Pianisten Herbie Hancock, Gari Allen und McCoy Tyner, aber auch mit dem Gitarristen Carlos Santana und dem Sänger Al Jarreau zusammen.

Inzwischen gehört Ravi Coltrane zu den gefragtesten amerikanischen Saxophonisten weltweit.

Die Reihe »Jazz in der Semperoper« ist einzigartig in Sachsen; sie stellt die Weltspitze des modernen Jazz und somit auch dessen stilistische Vielfalt vor. Große Namen und innovative Geister wie Pino Minafra, Rabih Abou-Khalil, David Murray, Omar Sosa, Ron Carter, Geri Allen und Charles Lloyd (um nur einige in Erinnerung zu rufen) konzertierten hier.

Für das Jahr 2011 sind noch folgende Konzerte geplant:

Am 15. Juni 2011 (21 Uhr) tritt das Michel Portal Quartet gemeinsam mit dem Magnum-Fotografen Guy Le Querrec auf, dessen Fotos auf eine große Leinwand projiziert werden.

Am 11. Dezember 2011 (20 Uhr) konzertiert das erste Oud-Trio der Welt, das Trio der aus Ramallah stammenden Brüder Joubbran, mit dem weltberühmten Perkussionisten Yusef Hbeisch. **M. C./M. B.**

➔ 12.5.2011, 21 Uhr, Jazz-Special The New Jack DeJohnette Group (USA) feat. Ravi Coltrane Jack DeJohnette (dr), Ravi Coltrane (sax), George Colligan (keyb), Dave Fiuczynski (g) und Jerome Harris (b).

Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden erhalten ab sofort die ermäßigten Karten für das »Jazz special« am 12. Mai 2011 direkt in der Schinkelwache am Theaterplatz. Nähere Informationen dazu gibt die TUD-Information, Telefon 463-37044.

Zugesehen

Mark Romanek – Alles, was wir geben mussten (2010)

Autor Kazuo Ishiguro ist spätestens seit seinem Roman »Was vom Tage übrigblieb« (1989) kein Unbekannter mehr. Im Jahr 2005 veröffentlichte er mit »Alles, was wir geben mussten« die nach Ansicht der Kritiker wichtigste Erzählung des Jahres. Videofilmer Mark Romanek setzte die Erzählung nun in Szene – »Alles, was wir geben mussten« erscheint am 14. April 2011 in den deutschen Kinos.

Die junge Kathi (Carey Mulligan) rekapituliert ihre Kindheit und Jugend. Sie wächst in einem Internat abgeschottet von

der Außenwelt auf. Die Lehrer achteten stets auf die Gesundheit der Kinder und bald erfahren die, warum: Sie sind Klone, deren einzige Lebensaufgabe es ist, als Erwachsene so oft Organe für Kranke zu spenden, bis sie infolge der Operationen versterben. Begreifen können die Kinder die Bedeutung des Gesagten nicht.

Im Internat bilden sich schon bald Freundschaften. Kathi verliebt sich mit den Außenseiter Tommy (Andrew Garfield), den sie jedoch an ihre beste Freundin Ruth (Keira Knightley) verliert. Mit Erreichen des Erwachsenenalters und infolge ihres Liebeskummers entscheidet sich Kathi, zunächst als Betreuerin der sogenannten »Spender« aktiv zu werden. Neun Jahre später trifft sie

Ruth wieder, die nach zwei Spenden kurz vor dem Tod steht und bereit, sich damals zwischen Kathi und Tommy gedrängt zu haben. Tommy ist nach mehreren Spenden ebenfalls geschwächt, hat jedoch erfahren, dass es einen mehrjährigen Operationsaufschub für Liebespaare geben soll. Gemeinsam mit Kathi will er für einen Aufschub und damit die gemeinsame Liebe kämpfen, doch die Zeit wird knapp.

Romanek inszeniert die bittersüße Dreiecksgegeschichte um Kathi, Tommy und Ruth als handfestes Melodram, das im unausweichlichen und unaufhaltsamen Tod endet muss. Den starken Darstellern gelingt es dabei mit ihrem intensiven Spiel, Schwächen des Films zu verdecken. Es

»passiert« nicht viel. Keine der Personen stellt ihr Schicksal je infrage, keine begehrt auf. Jede lebt das ihr vorbestimmte Leben, auch als deutlich wird, dass die hinter dem Experiment stehende Organisation längst zerfallen ist.

Sozialkritisch wiederum ist der Film kaum zu nennen und sollte er potenzielle Organspender mit seinem innewohnenden Horrorszenerario vom Spender als möglichem »Ersatzteillager« davon abhalten, einen Organspendeausweis zu erwerben, hätte er zahlreichen Patienten einen Bärendienst erwiesen.

So ist »Alles, was wir geben mussten« ein gut gespieltes Drama mit frag- und merkwürdiger Botschaft. **Steffi Eckold**